

FILIPPO BATTISTONI – PETER ROTHENHÖFER

INSCHRIFTEN AUS DEM RAUM KELES UND ORHANELI (PROVINZ BURSA,
TÜRKEI)

aus: *Epigraphica Anatolica* 46 (2013) 101–165

© Dr. Rudolf Habelt GmbH, Bonn

INSCHRIFTEN AUS DEM RAUM KELES UND ORHANELI (PROVINZ BURSA, TÜRKEI)

I. Einleitung

In den Jahren 2008 bis 2011 führte die Archäologische Abteilung der Uludağ Universität, Bursa, unter der Leitung von Mustafa Şahin in den Regionen von Keles und Orhaneli – den antiken Landschaften Olympene und Abrettene – jeweils ca. 14tägige Surveys durch. Dabei konnten zahlreiche Inschriften dokumentiert werden, von denen ein Großteil im folgenden Katalog vorgelegt wird¹. Zum Teil handelt es sich hierbei um bislang unpubliziertes Material, doch konnten wiederholt auch bereits bekannte, in dem von E. Schwertheim herausgegebenen Corpus der Inschriften von Hadrianoi (I.Hadrianoi)² enthaltene Lesungen überprüft und zum Teil verbessert werden.

Die Surveys profitierten von der nahezu uneingeschränkten Unterstützung durch Ayhan Çaçu, den Vizedirektor der Davut Zeki Akpınar Schule in Keles. Mit der ihm eigenen Leidenschaft für die Geschichte seiner Heimat hat er über viele Jahre hinweg zahlreiche Zeugnisse dokumentiert und damit wesentlich zur Bereicherung unseres Wissens beigetragen. Ihm verdanken wir unter anderem eine Reihe von Hinweisen auf bislang nicht bekannte Inschriften und die Überlassung von Fotos.

II. Geographischer Überblick und Aufteilung der Inschriften

Das Untersuchungsgebiet kann grob in zwei Regionen unterteilt werden: zum einen Keles mit Umland und zum anderen die Region um und südöstlich von Orhaneli. Beide Kleinstädte liegen im bergigen Teil der Provinz Bursa südwestlich der Uludağ-Gebirgskette. Von Bursa aus führt eine in den 1980er Jahren errichtete Straße entlang des Nilüferçay nach Süden in die Berge. Nach rund 25 Kilometern teilt sie sich. Über den westlichen Abzweig gelangt man nach Orhaneli, über den östlichen nach Keles. Obwohl die Entfernung zwischen Keles und Orhaneli via Luftlinie nur 21 km beträgt, macht die Topographie der Region die Fahrt ziemlich lang (ca. 40 km, eine Autostunde). Dabei ist das Tal des Kocaçay (antik: Rhyndakos) zu überwinden. Dieser Fluß wird über längere Strecken auf beiden Seiten von steilen Berghängen flankiert. Das tiefe, enge Flusstal dürfte auch in der Antike ein Hindernis für die direkte Kommunikation zwischen den beiden Regionen dargestellt haben. Die gesamte Gegend ist, wie in der Antike, reich an Wäldern und Holz stellt eine bedeutende wirtschaftliche Ressource dar³.

¹ Für zahlreiche Hinweise und kritische Kommentare gebührt unser tiefer Dank Michael Wörrle und Christof Schuler. Für wichtige Vorschläge danken wir zudem Johannes Nollé. Mustafa Şahin, Hakan Mert, Serkan Gündüz und Ali Altın schulden wir nicht nur Dank für die Einladung zu den Surveys, sondern auch für ihre vielfältige und selbstlose Unterstützung. Innerhalb der gemeinsamen Arbeit zeichnet Filippo Battistoni für den geographischen Teil (II; III) und die Inschriften 1–4; 13; 18–30; 32; 35; 41–3; 46; 52, Peter Rothenhöfer für die Kulte (IV) und die Inschriften 5–12; 14–17; 31; 33–4; 36–40; 44–5; 47–51 verantwortlich.

² E. Schwertheim, *Die Inschriften von Hadrianoi und Hadrianeia (Inschriften griechischer Städte aus Kleinasien 33)* (Bonn 1987).

³ Über die mysischen Wälder vgl. Robert 1978, 442–452.

Aus Bursa kommend passiert man 7 km vor Keles die Ortschaft Baraklı Köyü, die aus den zwei Dorfhälften Yukarı und Aşağı Baraklı besteht. Beide Dorfhälften entwickelten sich in kurzer Entfernung zueinander unmittelbar im Tal des Nilüferçay. Architekturreste und Inschriften lassen keinen Zweifel daran aufkommen, dass bei Baraklı eine antike Siedlung bestand⁴. Diese lag aber nicht im Flußtal, sondern auf dem Assartepe, ca. 0,5 km nordwestlich des Unterdorfes auf einem Plateau über dem Nilüferçay, von dem man einen direkten Blick auf den Uludağ hat. Heute werden Teile des Plateaus landwirtschaftlich genutzt. Ein Zugang ist nur über einen unbefestigten, steilen Feldweg möglich. Aus den Inschriften kann geschlossen werden, dass dort ein nicht unbedeutendes regionales Kultzentrum bestand. In der byzantinischen Epoche stand auf dem Assartepe eine Kirche, zu deren Bau man wohl auch älteres Steinmaterial verwendet hatte. In der Nähe der Kirchenfundamente – auf dem Grundstück von N. Alçır – wurde auch die Marmorstele mit der Kultsatzung (Nr. 1) gefunden⁵.

In Keles (ca. 4000 Einwohner) ist die Zahl der Inschriften mit derzeit sechs Texten (Schwertheim kannte drei) überschaubar, wobei es sich hauptsächlich um Grabinschriften handelt. Beachtung verdient hier ein dem Zeus Ktesios gestifteter Altar (Nr. 6). Wendet man sich von Keles aus nach Westen, dann erreicht man nach 4 km Harmanalanı Köyü und nach weiteren 5 km auf schlechter Fahrbahn Dedeler Köyü. In Harmanalanı, einem ruhigen Dorf, fand sich ein Votivaltar mit weitgehend eradierter Inschrift (Nr. 10). Dedeler konnte im Rahmen der Surveys leider nicht aufgesucht werden. Der Ort ist bekannt für Wunderheilungen: Nicht wenige Pilger verspeisen dort ein wenig Erde in der Hoffnung auf Genesung. Im Dorf liegt das Grab eines Dede, d.h. eines als heilig geltenden Wundertäters, in dessen Türbe sich auch eine säulenförmige Schlange mit Inschrift an der Basis (Nr. 11) befindet. Auf dem Gebiet des Dorfes wurde zudem ein interessantes Monument (Nr. 12) durch Ayhan Çaçu fotografisch dokumentiert.

Eine Zone von besonderem Interesse bilden die Dörfer Akçapınar, Belenören, Haydar, Mentеше und Uzunöz in der Umgebung des Tazlaktepe, rund 10 km südwestlich von Keles. Auf diesem Hügel, dessen Plateau 1050 m über dem Meer liegt und der die umgebende Hochebene dominiert, befand sich das Heiligtum des Zeus Kersoullos. Unmittelbar westlich des Hügels liegt Belenören, östlich Akçapınar. Die Dörfer Haydar, Mentеше und Uzunöz, in denen sich ebenfalls viele Inschriften finden, die vom Tazlaktepe verschleppt worden sein dürften, liegen wenige Kilometer südwestlich, südlich bzw. östlich. Erwähnung verdient eine unbefestigte Straße, die von Haydar aus zu der westlich des Kocaçay/Rhyndakos liegenden Ortschaft Fadıl führt. Es ist an diesem Flussabschnitt eine der wenigen Verbindungen zwischen den beiden Seiten und sie folgt möglicherweise einem antiken Weg. Mentеше ist von Keles aus bequem über eine ausgebaute Straße zu erreichen. Zwischen Uzunöz und Mentеше gibt es eine unbefestigte Straße. Auch hier ist zu vermuten, dass dieser Weg einer alten Kommunikationslinie entspricht⁶. Alle diese Dörfer haben – wie Keles auch – einen direkten Blick auf die Berge des Olympos-Gebirges und liegen zwischen 600 und 900 Meter hoch. Viel Steinmaterial wurde vom Tazlaktepe verschleppt, um in den genannten Dörfern als Baumaterial zu dienen. Aufgrund einer gestiegenen Sensibilität für historische Monumente werden zumindest in Belenören die für die Geschichte des Dorfes

⁴ Vgl. Auzépy 2009, 448–451, besonders aber Schwertheim in I.Hadrianoi, S. 137–139. Schwertheim kannte von dort 9 Texte, insgesamt sind es mittlerweile 14 Inschriften.

⁵ Siehe Auzépy 2009, 453–454. Ibid. 455–456 wird eine Inschrift (Nr. 5) angezeigt. Diese ist hier nicht aufgenommen, sondern wird später publiziert werden. Klar ist, dass es sich hierbei um ein Epigramm handelt, beispielweise ist in Zeile 5 statt „ANA τὸν“ „ἀθανάτου“ sicher.

⁶ Auf den Feldern entlang des Wegs konnten wir verschiedene antike Spolien sehen.

und der Region wichtigen Stücke dank der Initiative von Ayhan Çağrı im Kulturevi aufbewahrt. In der Region von Keles scheint man Spuren eines städtischen Zentrums nicht identifizieren zu können, eher gibt es neben den verstreuten Inschriften Spuren, die auf zahlreiche kleine Ansiedlungen hinweisen (dies passt gut zu der Definition von „*chora* der Dagutenoi“, s. *infra*).

Die zweite interessante Zone des Surveys liegt direkt südlich des Kocaçay (Rhyndakos) und erstreckt sich etwa zwischen dem Flusslauf und Harmancık. Dazu zählen Dörfer wie Fadıl, Durak, Davutlar, Çakmak und Hobandanişment. Sie liegen zum Teil auf einem leicht welligen Hochplateau.

Des Weiteren wurden in den Katalog auch Inschriften aufgenommen, die aus Orhaneli und dessen nächster Umgebung bekannt wurden. Zusammen mit den Monumenten, die im Garten der Stadtverwaltung aufgestellt sind, vermehren sie die Zahl der bislang bekannten antiken Monumente aus Hadrianoi/Orhaneli⁷.

Der Eindruck, den man von der Landschaft gewinnt, ist, dass das Tal des Kocaçay (Rhyndakos) eine naturräumliche Grenze darstellt, gemäß seinem Verlauf sowohl gegen Süden als auch gegen Westen⁸.

III. Zur Frage des antiken Grenzverlaufs zwischen den Provinzen Asia und Bithynia im zweiten Jahrhundert n. Chr.

Die Grenze zwischen Asia und Bithynia soll der bisherigen Forschung zufolge durch das Massiv des Olymp gebildet worden sein⁹. Dank neuer Funde darf man diese Hypothese neu diskutieren.

In der Stele (Nr. 1, datiert auf 145–6 n. Chr. und damit nach der Gründung von Hadrianoi) aus Baraklı ist ein Bithyniarch erwähnt, und somit ist Baraklı sicher zu Bithynien zu zählen. Demzufolge kann die Dedikation I.Hadrianoi 12 nicht mehr als Beweis für die Zugehörigkeit Baraklıs zu Hadrianoi dienen¹⁰. Darin ist der Dedikant, Tyrannos, Sohn des Alexandros, als πόλεως Ἀδριανῶν bezeichnet. Zwar ist es möglich, dass der Besitz des Bürgerrechts gerade auch in der eigenen Stadt angegeben wird¹¹, doch scheint im Hinblick auf die neue Inschrift aus Baraklı hier besser die klassische Interpretation angebracht: Tyrannos betonte seine Zugehörigkeit gerade, weil Baraklı außerhalb der *chora* von Hadrianoi lag¹².

Es ist nun zu prüfen, wie weit in den Süden die Grenze Bithyniens sich erstreckte, d.h. ob das wenig nordöstlich des Rhyndakos gelegene Zeus Kersoullos-Heiligtum nicht auch dem Territorium von Prusa ad Olympum (Bursa) und damit der Provinz Bithynien zuzurechnen ist¹³. Zwei

⁷ Die Inschriften im Hof des Rathauses sind kürzlich durch Onur 2011 veröffentlicht worden.

⁸ Vgl. Philippson 1913, 64: «die meist engen Täler der reißenden Flüsse [i.e. Rhyndakos u. Makestos] bilden wirksame Grenzen und Verkehrshindernisse. Sie teilen das Land in orographischen Gruppen ein, die von der Tektonik und von der sonstigen Morphologie unabhängig sind», und ebd. S. 67: «im allgemeinen kann dem engen gewundenen Rhyndakostal kein Verkehrsweg folgen».

⁹ Schwertheim 1981–1983, S. 289; T. Corsten, I.Prusa ad Olympum, S. 3.

¹⁰ I.Hadrianoi 12 mit dem Kommentar von Schwertheim: ἀ[γαθῇ τύχῃ]· Ἰ Τύραννος Ἀλεξάνδρου πόλειος Ἀδριανῶν ἀνέστησεν τὸν Διόνυσον ἐκ τῶν ἰδίων ἢ προφητεύσαντος Ζηΐλου Παπίου.

¹¹ Siehe beispielsweise MAMA VII 142 (Hadrianopolis).

¹² Das Ethnikon wird durch den Ausdruck πόλεως Ἀδριανῶν besonders hervorgehoben.

¹³ I.Hadrianoi S. 140 (Das Hauptargument von Schwertheim ist die Verbindung, die sich in dem Vorkommen der Formel προφητεύσαντος τοῦ δεινός (τοῦ δεινός) auf Weihdenkmälern rund um den Tazlaktepe, in Hadrianoi und Baraklı manifestiert. Die Ausstrahlung des Orakels könnte aber die politischen Grenzen überschreiten.) Diesem folgen z.B. Wörrle–Lehmle 2006, 81 Nr. 79; Jones 2012, 234.

Inschriften bieten diesbezüglich Anhaltspunkte. Eine Dedikation an Zeus Kersoullos (Nr. 31) vom Beginn des zweiten Jahrhunderts n. Chr. durch Asklepiades und Papas, die sich als Bürger von Prusa bezeichnen, könnte nahelegen, dass das Heiligtum auf dem Tazlaktepe möglicherweise außerhalb des Territoriums von Prusa lag¹⁴. Gegen diese Überlegung weist die Grabinschrift Nr. 35. Der Auftraggeber hat Angaben zu verschiedenen von ihm – und seinem Sohn – bekleideten städtischen Ämtern auf dem Grabbau einmeißeln lassen. Da man mit großer Sicherheit voraussetzen kann, dass der Stein, der heute in Menteşe aufbewahrt wird, aus der unmittelbaren Umgebung stammt, muss davon ausgegangen werden, dass die Grabstätte der Familie in der Umgebung des Tazlaktepe lag. Der Standort des Grabes in dieser relativ abgelegenen Zone ist wahrscheinlich dadurch bedingt, dass die Familie zum einen dort über Landbesitz verfügte, zum anderen durch die Nähe zum Heiligtum des Zeus Kersoullos. Zu klären ist diesbezüglich, wo die verschiedenen Ämter ausgeübt worden sein könnten. In Frage kommen Hadrianoi und Prusa. Mit der nötigen Vorsicht schlagen wir Prusa vor (siehe unten den Kommentar zu Nr. 35).

Von Bedeutung ist in diesem Zusammenhang zudem die Inschrift I.Prusa ad Olympum 22 (= I.Hadrianoi 50), die Hadrianoi zugeschrieben wurde, jedoch zweifellos in Prusa errichtet wurde¹⁵. Als Stifter erscheint dort die *chora* der Dagutener. Der Geehrte, Publius Annus Claudianus Metrodorus, war Priester des olympischen Zeus, erster Archon, Agonothet und Panegyriarch. Lokalisiert wird das von den Dagutenern bewohnte Gebiet in der Nähe des Heiligtums des Zeus Kersoullos¹⁶. Die Region rund um das Heiligtum, aus welcher ausschließlich Streusiedlungen bekannt sind¹⁷, trägt also möglicherweise den Namen seiner Bewohner (Daguteni). Bislang lassen sich jedoch nur Beziehungen der Dagutener nach Prusa, nicht aber nach Hadrianoi erkennen. Mit aller Vorsicht deutet sich an, dass damit wohl auch der Raum um das Zeus Kersoullos-Heiligtum am Tazlaktepe wohl noch zu Prusa ad Olympum und damit zu Bithynien zu zählen ist. Die Präsenz einer Bevölkerung mit einem spezifischen Charakter könnte also erklären, warum Asklepiades und Papas ihre ethnische Zugehörigkeit in der Weihung für Zeus Kersoullos verdeutlicht haben.

Wenn man, nachdem der Uludağ ausfällt, nach einer geeigneten neuen Grenze sucht, bietet sich der Rhyndakos, dessen tiefe Täler eine reale Begrenzung darstellen, als hervorragende Lösung an¹⁸.

¹⁴ Bemerkenswert ist die Datierungsangabe, die einem in Bithynien üblichen Muster erfolgt (ἔτους XX ἐπὶ αὐτοκράτορος κτλ.). Zu dieser Formel vgl. *infra*, Anm. 36. Wenn die Angabe direkt von den Stiftern, die aus Prusa stammen, abhängt, dann ist der Vorschlag natürlich irrelevant.

¹⁵ Ἀγαθῇ τύχῃ · Π(όπλιον) · Ἀννιον Κλαυδιαλὸν Μητροδόωρον | ἱερέα Διὸς Ὀλυμπίου καὶ πρῶτον ἄρχοντα καὶ ἀγωνοθῆτην καὶ πανηγυριάρχην ἢ Δαγούτηνων χώρα τὸν | εὐεργέτην. Şahin 1977, 257 und auch Schwertheim, I.Hadrianoi 50. Die Richtigstellung durch T. Corsten in I.Prusa ad Olympum, S. 2–3.

¹⁶ Siehe den Kommentar zu I.Prusa ad Olympum I, S. 40–42 und Barrington, Atlas 62.

¹⁷ Spuren finden sich z.B. bei Haydar. Dort führte uns ein Bewohner zu einem Plateau südlich des Dorfes, von wo angeblich alle antiken Spolien, die heute in Haydar zu sehen seien, stammen sollen (Weihinschriften, darunter Säulen, einige Grabinschriften, vgl. *infra* Haydar und I.Hadrianoi 6; 10; 68; 83; 105). Das Vorhandensein antiken Materials (z.B. wiederverwendete Blöcke in den Terrassenmauern) und die Form des Platzes lassen es zwar möglich erscheinen, dass hier in der Antike eine kleine Siedlungsstelle bestanden haben könnte, doch bestehen starke Zweifel an der Aussage, dass auch die Weihungen von dort stammen sollten. Denn zum einen sind sie in Häusern verbaut, die schon viele Generationen stehen, zum anderen führt die typologische Ähnlichkeit mit den Monumenten vom Tazlaktepe zu dem Schluss, dass sie nicht von dieser kleinen Siedlungsstelle stammen.

¹⁸ Flüsse als Grenze in Bithynien: östlich des mysischen Olymp (Uludağ) verlief die Grenze wohl entlang des Mittellaufs des Sangarios, vgl. Şahin 1986, 125–152. Nordwestlich s. Plinius nat. hist. 5, 142: *mox oppida Placia, Artace, Scylace, quorum a tergo mons Olympus, Mysius dictus, civitas Olympena, amnes Horisius et Rhyndacus*,

IV. Kultorte und Kulte

Ein großer Teil der Inschriften sind Dedikationen. Sie geben zum Teil aufschlußreiche Informationen zu Kulturen, Kultformen und Dedikanten. Ein besonderes Merkmal stellt dabei die Datierung vieler Weihungen nach dem amtierenden Propheten dar (προφητεύσαντος τοῦ δαίμονος [τοῦ δαίμονος]). Die Existenz von Propheten setzt aber in der Regel das Bestehen eines Orakels voraus¹⁹, und tatsächlich ist dies z.B. durch die Inschrift eines Gauros²⁰ für das Heiligtum auf dem Tazlakepe gesichert.

Aus dem Inschriftenmaterial und den archäologischen Relikten ergibt sich, dass im Untersuchungsgebiet mindestens zwei ländliche Heiligtümer von einiger Bedeutung existierten: neben dem Tazlakepe noch auf dem Assartepe bei Baraklı. Während im ersten Fall sicher ist, dass dort Zeus Kersoullou verehrt wurde, ist der Name der in dem Heiligtum auf dem Assartepe verehrten Haupt-Gottheit nicht direkt überliefert. Dass der dortige Kult eine gewisse Bedeutung besessen haben muss, ergibt sich nicht nur aus den Weihungen, sondern vor allem auch aus der Stele mit der Kultsatzung (Nr. 1). Aus der Weihung eines Opfertisches für τῇ θεῷ (I.Hadrianoi 16) und dem auf dem Stein angebrachten Relief eines mit Früchten gefüllten Korbes, der von zwei Schlangen flankiert wird, schloss E. Schwertheim zu Recht auf die Heilgöttin Hygieia²¹. Zwar kennen wir aus Baraklı auch Dedikationen an Dionysos (I.Hadrianoi 12) und einen geflügelten Gott, sicherlich Eros (I.Hadrianoi 29), doch ist fraglich, ob einer dieser beiden die auf dem Assartepe verehrte Hauptgottheit ist. Schwertheim geht von dem Heilgott Asklepios aus, zieht aber zur Begründung Skulpturen einer sich ringelnden Schlange heran, die in der Umgebung von Hadrianoi gefunden wurden bzw. deren Fundort unklar ist²². Da aber zwischen diesen Weihmonumenten und der Kultstätte auf dem Assartepe keine unmittelbare Verbindung gezogen werden kann, ist es nicht zulässig, aus ihnen auf einen Asklepioskult bei Baraklı zu schließen. Beim derzeitigen Forschungsstand belegen diese Schlangenskulpturen lediglich die regionale Belieb-

ante Lycus vocatus; oritur in stagno Artynia iuxta Miletopolim, recipit Maceston et plerosque alios, Asiam Bithyniamque determinans, was aber nicht ohne Probleme ist, s. Dreyer–Aybek 2010, 123 Anm. 20. Schon L. Robert 1980, 97 behauptete, dass die Münzlegenden von Apollonia am Rhyndakos in Asien nur dann verständlich seien, wenn man annimmt, dass das Territorium von Apollonia «outre tout le lac, et la région au Nord du lac, sans doute jusqu'à la mer, le cours du fleuve Rhyndakos au moins depuis l'emplacement de la future forteresse Lopadion jusqu'à l'embouchure» umfasst, d.h. das Territorium, das laut Plinius zu Bithynien gehörte.

¹⁹ Außer in den berühmten Beispielen von Klaros und Milet (beides Apollonheiligtümer) gibt es nicht viele Belege für Propheten, vgl. Robert 1958, 122–123; id. 1962, 91–92; Herrmann 1962, 55–57; Robert 1969, 289–298; MAMA IX 60.

²⁰ I.Hadrianoi 24: Γαῦρος προφητῶν εἰλόμην πιστοῦς λόγους καὶ ἐπέγραψα νίκην Καίσαρος καὶ ἄ[θ]λων θεῶν, ἐξ ὧν κατευχαῖς εἶχον πάντα ἀπ' ἀρχῆς ἰς τέλος καὶ δῶρα ἀμισθὶς ἀποδίδων γαυρύνομαι. Ἰ Γαῦρος Ἀσκληπιάδου Τορηανὸς ἰ τὸν ἀνδρηάντα ἐκ τοῦ ἰδίου. Den von Schwertheim vorgeschlagenen Text und die Übersetzung korrigierte Schwabl 1993, 336–338: *Angenommen habe ich, Gauros, die untrüglichen Worte der Propheten, und habe hier dargestellt den Sieg des Caesar und die Kämpfe der Götter, von welchen auf meine Gebete hin alles ich erhielt vom Anfang bis zum Ende. Es freut mich, Gauros, ohne Harm die Dankesgaben zu erstatten. Gauros, Sohn des Asklepiades aus Torea, (hat) die Statue aus eigenen Mitteln (aufgestellt)*. Schwabl deutet zu Recht an, dass die von Schwertheim vorgeschlagene frühe Datierung hinfällig ist.

²¹ I.Hadrianoi 16 und S. 138. Das Weihmonument hat die Form eines Altars. Möglicherweise ist der in der Inschrift erwähnte Opfertisch (*trapeza*) mit dem Weihmonument gleichzusetzen. Umgekehrt gibt es auch Beispiele, dass ein Opfertisch Altar genannt wird, vgl. hierzu Mischkowski 1917, 3–4. Zur Ikonographie der Hygieia vgl. LIMC V,1 (1990) 554–573 (F. Croissant; Z. Gočeva).

²² I.Hadrianoi 14; 15a; 15b. Eine weitere Schlangenskulptur mit Inschrift wurde nun auch aus Dedeler bekannt (Nr. 11).

heit dieses Kultes. Auch die Wendung *κατὰ ἐπιταγήν* in der Inschrift Nr. 2 lässt keine sichere Identifizierung zu, ebenso wenig die Angabe *[χρ]ησῶ* in der Stiftung des Iulius Orpheus oder – unter Vorbehalt – das Fragment Nr. 3 (*χρησ-*). Allerdings ist darauf hinzuweisen, dass unter den Gottheiten, die in Dedikationen mit Wendungen wie *κατ' ἐπιταγήν* genannt sind, immer wieder auch Asklepios erscheint²³. Dies und die Weihung an Hygieia, die in der Regel mit Asklepios vergesellschaftet auftritt, sind beim jetzigen Forschungsstand auch für uns Anlass, mit aller Vorsicht von einem Asklepios-Kult auf dem Assartepe auszugehen²⁴.

Fünf leider nur fragmentarisch erhaltene Weihungen lassen noch die abschließende Formel *προφητεύσαντος τοῦ δεινός* (*τοῦ δεινός*) erkennen²⁵. Da die in den Inschriften genannten Propheten Asklepiodoros und Lyron bislang nur aus Baraklı bekannt sind und in zwei Inschriften *[χρ]ησῶ* (I.Hadrianoi, 29) bzw. *χρησ-* (Nr. 3) zu lesen ist, gilt es zu prüfen, ob möglicherweise auch am Assartepe ein Orakel angesiedelt war. Gegen eine derartige Deutung spricht allerdings, dass die Datierungsangabe *προφητεύσαντος τοῦ δεινός* (*τοῦ δεινός*) nicht nur in der Umgebung des Tazlaktepe gebräuchlich war, sondern z.B. auch in verschiedenen Orten auf dem Territorium von Hadrianoi. Es kann zwar nicht gänzlich ausgeschlossen werden, dass bei Baraklı auch ein Orakel bestand. Die Verwendung der *προφητεύσαντος τοῦ δεινός* (*τοῦ δεινός*)-Formel zeigt unseres Erachtens am ehesten die große regionale Bedeutung und Ausstrahlung der Orakelstätte des Zeus Kersoullos-Heiligtums auf dem Tazlaktepe.

Von der Bedeutung des Kultes des Zeus Kersoullos²⁶ zeugen zum einen jene Weihungen, die in anderen Regionen gemacht wurden, zum anderen die Dedikationen auf dem Tazlaktepe, die von Personen stammen, die eine fremde Herkunft besitzen. Zur ersten Gruppe gehören Weihungen an diese Gottheit aus Aizanoi, Derecik und Şerihman²⁷. Zur zweiten Gruppe zählen die Dedikationen des Attalos, eines Aizaniten wohnhaft in Olgeizon, des Asklepiades und Papas aus Prusa und möglicherweise des Iunius Cornelius Lysias, der in Caesarea Germanica *epistates* und *logistes* war, und der ein Odeion und die zugehörigen Statuen stiftete²⁸.

Wie bereits erwähnt, kennen wir aus der unmittelbaren Umgebung des Tazlaktepe allein acht Weihungen, die am Ende des Textes einen Propheten nennen:

²³ Siehe z.B. I.Nikaia 1041–1043. Hierbei kann die Formel möglicherweise auf Träume während eines Heilschlafs hindeuten.

²⁴ So auch Riethmüller 2005, 367 Nr. 253 (Schwertheim folgend).

²⁵ I.Hadrianoi 12; 26; 29; 33; 34; vgl. die Tabelle *infra*.

²⁶ Zu dieser Gottheit vgl. Drew-Bear–Naour 1990, 1911; Schwabl 1993, 334–338; Şahin 2001, 76–77.

²⁷ Aizanoi: Wörrle–Lehmle 2006, 79–82 (Zeus Olympios Kersoullos); Derecik: Fuchs–Delbarre–Bärtschi 2009, mit Jones 2012, 233–236; Şerihman: I.Hadrianoi 8.

²⁸ Attalos aus Aizanoi: I.Hadrianoi 4 mit der Präzisierung durch Wörrle–Lehmle 2006, 81 (*Olgeizos sei ein Dorf im Territorium von Hadrianoi gewesen); Asklepiades und Papas aus Prusa: Nr. 28; Iunius Cornelius Lysias: I.Hadrianoi 46. Dies lässt auf die Verbreitung und Bedeutung des Kultes schließen. Münzen aus Caesarea mit Monogramm weisen wahrscheinlich auf den Kersoullos hin (RPC 2017, die Legende ist als ΚΕΡΣ aufzulösen, cfr. Addenda mit weiterem Hinweis auf 1919–4–17–58: ΚΕΡΣΟ). Schwertheim war der Meinung, dass Caesarea Germanica nicht sehr weit von der Olympene entfernt gelegen haben sollte. Doch ist darauf aufmerksam zu machen, dass auf Münzen dieser Stadt ein Hafen abgebildet ist, was auf die Lage an oder nahe einer Küste schließen lässt. Vgl. jüngst M. Şahin et al. 2011 (antike Siedlung am Hafen von Kapanca sei Caesarea), ferner Robert 1962, 190 Anm. 1, und besonders Corsten 1990, 30. Dessen Interpretation der Herkunft von Iunius Cornelius Lysias bleibt aber fraglich: Iunius könnte tatsächlich nur einige Ämter in Caesarea ausgeübt haben, aber mit Hadrianoi hatte er wahrscheinlich nichts zu tun. Wenn man aber ausschließt, dass er Bürger von Caesarea Germanica war, ist es am wahrscheinlichsten, dass er Bürger von Prusa war.

Fund-/ Aufbewahrungsort	Monumenttyp	Prophet	Weihung für	Referenz
Haydar	Säule	Apollonios, Sohn des Epithymetos	Zeus Kersoullos	I.Hadrianoi 6
Belenören	länglicher Block (Fragment Opfertisch?)	- - -	- - -	I.Hadrianoi 30
Belenören	Säule	Apollonios, Sohn des Epithymetos	Zeus Kersoullos	Nr. 18
Belenören	Säule	Diophanes, Sohn des Teimotheos	Zeus Kersoullos	Nr. 19
Tazlaktepe		- - -	- - -	Nr. 21
Tazlaktepe		- - -	- - -	Nr. 22
Tazlaktepe	Altar	- - -	- - -	I.Hadrianoi 24 ²⁹
Tazlaktepe		Apollonios, Sohn des Epithymetos	dem Gott (Zeus Kersoullos?)	I.Hadrianoi 23

Südlich bzw. westlich des Rhyndakos sind folgende sechs Inschriften mit Nennung eines Propheten bekannt:

Fund-/ Aufbewahrungsort	Monumenttyp	Prophet	Weihung für	Referenz
Fadıl	Säule	Phosphoros		I.Hadrianoi 25
Fadıl	Altar	Phosphoros		I.Hadrianoi 32
Çakmak	Altar	Nikephoros		Nr. 48
Tepecik	Säule	Epiktetos	Apollon Xyreos	MAMA IX 60
Orhaneli		Agatho- -, Sohn des Diodoros	Theos Xyreos	I.Hadrianoi 19
Orhaneli	Gesimsfragment?	- - -		Nr. 36

²⁹ Vgl. die Korrekturen in Schwabl 1993, 337–338.

Ein weiterer Verbreitungsschwerpunkt ist Baraklı:

Fund-/ Aufbewahrungsort	Monumenttyp	Prophet	Weihung für	Referenz
Baraklı	Basis	Zaeilas, Sohn des Papias	Dionysios	I.Hadrianoi 12
Baraklı		- - -		I.Hadrianoi 26
Baraklı	Basis	Asklepiodoros	Eros	I.Hadrianoi 29
Baraklı	Basis?	Lyron		I.Hadrianoi 33
Baraklı	Basis?	Asklepiodoros, Sohn des Menas		I.Hadrianoi 34

Außerhalb des engeren Verbreitungsgebiets findet sich eine Dedikation mit entsprechender Formel auch in Hasanağa am Uluabat Gölü, der vom Rhyndakos gespeist wird³⁰.

Fund-/ Aufbewahrungsort	Monumenttyp	Prophet	Weihung für	Referenz
Hasanağa (Başdeğirmen)	Türsturz	Askas, Sohn des Dion- -		SEG 58, 1451

Im Licht der gegenwärtigen Quellenlage ist davon auszugehen, dass bei dem Zeus Kersoullos-Heiligtum auf dem Tazlaktepe eine regional bedeutsame Orakelstätte bestand, in der ein Prophet eine bedeutende Rolle spielte. Es ist nicht gänzlich auszuschließen, dass möglicherweise noch eine weitere ländliche Orakelstätte auf dem Assartepe bei Baraklı bestand. Allerdings besitzen wir in beiden Fällen keine hinreichende Sicherheit. Wenn dies aber der Fall gewesen sein sollte, dann hätten zwei ländliche Orakel in relativer Nähe zueinander bestanden, was für den kleinasiatischen Raum sehr ungewöhnlich wäre³¹.

Bereits Schwertheim vermutete, dass der Kult des Zeus Kersoullos mit dem literarisch vor allem durch Aelius Aristides belegten Kult des Zeus Olympios gleichzusetzen sei³². Dafür spricht mittlerweile eine Weihung aus der Umgebung von Aizanoi an einen Zeus, der beide Epitheta gleichzeitig trägt³³. Es bleibt zu hoffen, dass dies vielleicht einmal durch einen Fund vom Tazlaktepe unzweifelhaft belegt wird.

Dass die Bekleidung eines Priesteramts im Kult des olympischen Zeus prestigeträchtig war, ergibt sich aus der Ehrung des Publius Annius Claudianus Metrodorus in Prusa durch die *Chora*

³⁰ AnAnt 16, 2008, 419–420 mit Abb. 7, aus Hasanağa (30 km westlich von Bursa gelegen). Der fragmentarische Text könnte unseres Erachtens etwa folgendermaßen ergänzt werden: Ἀγαθῆι τύχη / Βαλίτιος (?) Δημήτριος κ(αὶ) Νορβ[α]νὸς Ἀσκληπ[- - κατὰ κέλευσιν vel sim. τοῦ θεοῦ προφητεύσαντος Ἀσκληῆ Διον. [- -]. Zum Namen des Propheten (Ἀσκληῆς) vgl. AE 2008, 1311. In SEG 58, 1451 wird vorgeschlagen (Pleket): Ἀσκληπ[ίδου] θεοῦ κτλ.

³¹ Eventuell könnten auch die beiden Weihungen an Theos Xyros (MAMA IX 60; I.Hadrianoi 19) und die Inschrift aus Hasanağa, die jeweils nach Propheten datiert sind, auf eigene Orakel hindeuten.

³² Schwertheim in I.Hadrianoi S. 155–156. Vgl. Ael. Arist. or. XLVII 43. 47; XLIX 41; L 1–2. 21. 48. 71; LI 10.

³³ Wörle–Lehmle 2006, 79–82.



Ausschnitt aus der Karte Genel Müdürlüğü, D III 1944–1951, mit Fundorten der Inschriften

der Dagutener³⁴. Es ist zugleich ein Hinweis auf die große Strahlkraft dieses Kultes. In diese Richtung weist zudem ein Altar aus Derecik (ca. 15 km südwestlich von Orhaneli). Es handelt sich um eine seltene Weihung durch einen Gott, in diesem Fall des Zeus Anabatenos, für Zeus Kersoullos³⁵.

Katalog

Aufbau des Katalogs und der Lemmata

Die Inschriften sind im Katalog unter den verschiedenen Siedlungen, die im Zuge des Surveys aufgesucht wurden, dokumentiert. Die Anordnung erfolgt in zwei Gruppen, die zum einen den Raum um Keles, zum anderen die Region um Orhaneli umfassen. Innerhalb dieser beiden Gruppen erfolgte die Anordnung unter geographischen Gesichtspunkten jeweils von Nord nach Süd. Daraus ergibt sich folgende Ordnung:

a) Region Keles	b) Region Orhaneli
Baraklı	Orhaneli/Hadrianoi
Gököz	Fadıl
Keles	Durak
Harmanalı	Davutlar
Dedeler	Çakmak
Uzunöz	Hobandanişment
Akçapınar	Harmancık
Belenören	
Haydar	
Menteşe	

Folgende Inschriften, die Schwertheim bereits in I.Hadrianoi veröffentlicht hat, wurden im Rahmen der Surveys überprüft, sind hier aber nicht nochmals aufgenommen:

I.Hadrianoi 11; 16; 18; 23; 31; 36; 61; 68; 76; 82; 83; 102.

Baraklı

1. Giebelstele aus weißem Marmor. Giebelfirst und -ecken sind mit palmettenverzierten Akroteren verziert; rechter Eckakroter abgebrochen. Giebelfeld mit grob ausgearbeitetem Pflanzendekor gefüllt. Der hohe Schaft ist unten gebrochen. Das Inschriftenfeld ist gerahmt. In späterer Zeit als Türschwelle verwendet, wovon auf der Vorderseite zwei kreisförmige Löcher im Bereich des linken Giebelabschlusses, ein rundes Loch links unten und zwei kleine rechteckige Eintiefungen auf der linken Vorderseite zeugen. Weite Teile des Textfeldes sind dadurch abgeschliffen. Die einleitende Anrufung befindet sich auf dem unteren Giebelrahmen, der Rest des Textes auf der Stele. Buchstaben meist quadratisch (E, Σ gelegentlich C-förmig; lunares Θ). Einige Ligaturen (HTI 1. 22; ΘK 1. 24). Trennungszeichen (Dreieck in Z. 10 (?) und 15; Schlange Z. 20 [könnte hier auch eine Konjunktion sein]); zwischen Giebelprofil und Zeile 2 vielleicht eine kurze eradierte

³⁴ I.Prusa ad Olympum 22.

³⁵ Jones 2012.

Zeile, doch dürfte es sich hierbei eher um Beschädigungen, die im Zuge der Wiederverwendung verursacht worden sind, handeln. Zwischen dem 23. September 145 und dem 22. September 146 n. Chr.

Baraklı, Assartepe. Gefunden und aufbewahrt in den Gärten des Niyazi Alçık. Maße: H 160. B 70. T 23. (Giebel 32 x 70.) Bh. 1,5–2.

Lit.: O. Delouis – J.-P. Grégois, in: Auzépy 2009, 453–454 Nr. 1 (Bull. ép. 2011, 495; AE 2009, 1378).

Ἀγαθῇ Τύχῃ
[ἔτου]ς θ' ἐπὶ Αὐτοκράτορος τὸ β' Καί-
[σαρος] Τ(ίτου) Αἰλίου Ἀδριανοῦ Ἀντωνίνου Σεβαστοῦ
4 Ε[ὑσε]β[οῦς] καὶ Αὐρηλίου Οὐήρου Καίσαρος χρυσοφο-
ροῦντος βιθυνιάρχου . . [.]ΤΤ. . [- - -] . ΟΝ . Η .
.. ΡΣΙ . [.]ΟΥ[.]Η[- - -] . ΥΚΟ
.. [- - -] . ΝΙ

(ca. 14 Zeilen frei)

8 [ca. 3]ΧΟ[- - - - -]
[ca. 7]ΥΡΑ . [- - - - -]
[ca. 7]Ο[.]ΚΙ^Α[- - - - -]
[- - - - -]
12 .. ΗΙΕ . [- - - - -]
[ca. 3]ος πρ[ο]σ[σ] . . [- - - - -]
[ca. 3]θαί κατ[α] [- - - - -]
[ca. 3]νο[υ]ς δ[ε]ω . [- - - - -]
16 . [ca. 3]ντο . ιερὸν . [- - - - -]
Σ . . [.] . ΕΙΔΙΩΟΝΟ[- - - - -]
τινος ἑάν τε ἄρχων [- - - - -]
τὸν ἐπάρατον ΚΑΝΑ[.] . ΣΘ[- - - - -]
20 ιερὸν [.] . οἷ' ὁσάκις ἂν (?) Ε[- - - - -]
μενα τοσαυτάκις ν ἑάν δὲ δο[ῶ]λο[ς] [- - - - -]
ἢ ἐνοχλήσῃ τινι ἐκδυέσθω [τὰ εἰμάτια? ὑπὸ τῶν]
φυλάκων καὶ ἐκβαλλέσθω ΤΟ[- - - - - καὶ τὰ]
24 εἰμάτια πιπρασκέσθω καὶ Τ[- - - - -]
τὸ ιερὸν

Zum guten Glück! Im neunten Jahr, unter dem Imperator zum zweiten Mal Caesar Titus Aelius Hadrianus Antoninus Augustus Pius und Aurelius Verus Caesar, während der Chrysophorie des Bithyniarchen [- - -]

[- - -] und wenn ein Magistrat [- - -] den Verfluchten [- - - dem?] Heiligtum 75 [Denare]?; jedes Mal wenn [- - -] dann so oft. Wenn jedoch ein Sklave [- - -] oder wenn er jemandem einen Schaden verursacht, dann soll ausgezogen werden [seine Kleidung durch die] Wächter und dann soll er hinausgeworfen/vertrieben (werden) [- - - und die] Kleidung solle verkauft werden und [- - -] das Heiligtum.

4 die zwei letzten Buchstaben (Phi, Omikron) sind aufgrund des Platzmangels kleiner. – 5 nach XOY Spuren dreier Buchstaben (vielleicht: I, dann N oder K, dann +), gefolgt von zwei T, dann Reste zweier vertikaler Hasten, vor dem Omikron oberer Buchstabenrest, vor dem H vielleicht ein runder Buchstabe, danach möglicherweise ein Iota. – 6 nach dem Iota Teil einer senkrechten Haste. – 7 zu Zeilenbeginn Spuren eines Lambda oder Alpha. – 10 nach dem Omikron eine Leerstelle und dann Spuren zweier vertikaler Hasten, entweder KI oder N, dann dreieckiges Trennzeichen, im Anschluss Reste einer vertikalen Haste. – 12 nach dem Epsilon KI oder N. – 13 die letzten beiden Buchstabenspurten könnten ein ΛO oder ein Ω sein. – 14 die letzten Buchstabenspurten gehören zu einem Lambda oder Alpha. – 15 es ist auszuschließen, dass das kleine Dreieck vor dem Delta die obere Hälfte eines Alpha darstellt. – 16 zwischen dem Omikron und dem Iota zwei schräge Linien, die nicht zu einem Buchstaben gehören und die einen Winkel bilden, der zu klein ist für A, Δ oder Λ, dann folgen zwei parallele horizontale Linien; die letzten Buchstabenreste könnten zu einem Epsilon gehören. – 17 nach dem Sigma Spuren eines Buchstabens; von dem darauf folgenden Buchstaben ist die untere vertikale Haste erhalten (Epsilon oder Sigma); vor dem Epsilon wahrscheinlich ein Gamma. – 18 vor EAN entweder ein Theta oder Omikron und ein Epsilon oder Sigma. – 19 nach KA Reste zweier vertikaler Hasten (N?); es folgt wahrscheinlich ein A; vor ΣΘ möglicherweise Gamma oder Epsilon. – 20 nach IEPON folgt eine Leerstelle und ein Punkt auf halber Höhe, dann Reste von einem Zeichen, das in Übereinstimmung mit einem ähnlichen Zeichen entweder ein lunares Sigma oder aber die beiden Buchstaben Omikron und Epsilon (vgl. EAN in Z. 21) sein könnte. Das Alpha nach ὁσάκις könnte ein dreieckiges Satzzeichen sein.

1 Ἀγαθῇ Τύχῃ – 5 Βιθυνιαρχοῦ[ντος]ΤΤΙ.....ΚΟΥ.ΗΘ – 6 .ΟΣΙ.....Η...24...Υ.. Lücke ca. 17 Zeilen – 9 ΥΡΑ [- - -] – 10Ο [- - -] – 12Ε[- - -] – 13Π[- - -] – 14Ο.ΚΑΙΑ[- - -] – 15ΝΥΣΑ ὁδεῶ[ς - - -] – 16ΝΙΟ. ΙΕΛΟΙΓ [- - -] – 17 Σ.....ΓΕΙΔΙΩΘΕΙΟ[- - -] – 18 τινὸς ΣΑΝΓΕΑΡΧ.ΙΝ [- - -] – 19 ΤΟΝ ἐπάρατον καὶ [- - -] – 20 ἱερὸν.ΕΟΕΣ ὁσάκις ἂν Γ. [- - -] – 21 τοσαντάκις ἕαν...Ο.Ο [- - -] – 23 Τ[- - -] – 24 τ[ὸν] ἱερὸν Delouis–Grélois.

20–21: [- - - εἰς τὸ τοῦ δεινὸς?] ἱερὸν ν [*]οε, d.h. δηνάρια 75?

20: S hier als Trennungszeichen gebraucht, vgl. I.Magnesia 161. 171, oder im Sinne von καὶ zu werten, vgl. Kenyon 1899, 155; Corsten 1991, 88; Feissel 1992, 405; siehe ferner hier Nr. 30 (-rianos) aus Belenören.

22–23: vielleicht besser [ἱεπο]φυλάκων, aber die Ergänzung wäre wahrscheinlich zu lang.

Der Text beinhaltet wahrscheinlich einige Regelungen, die sich wohl auf das am Assartepe liegende Heiligtum beziehen. Auch wenn der äußerst lückenhafte Zustand der Inschrift lediglich Versuche der Annäherung an den ursprünglichen Inhalt zulässt, geht aus den wenigen erhaltenen Textpartien inklusive der Strafandrohung und aus der Qualität des Inschriftensteines hervor, dass es sich um ein Dokument von großer Bedeutung gehandelt haben muss.

Das in der Eingangszeile genannte neunte Jahr des Antoninus Pius fällt in den Zeitraum vom 23. September 145 bis zum 22. September 146 n. Chr.³⁶ Auf die Datierung nach dem amtierenden Kaiser folgt zudem die Nennung eines eponymen Amtes, hier des Chrysophoros. Diese Würde wurde im fraglichen Jahr durch einen Bithyniarchen, von dessen Namen sich nur wenige Buchstaben erhalten haben, ausgeübt³⁷. Allein die Erwähnung der Chrysophorie ist bereits von

³⁶ Zur Datierung nach Kaiserjahren in Bithynien (Stichtag 23. September eines jeden Jahres) siehe Haensch–Weiss 2007, 202. – Der Vorschlag von O. Delouis und J.-P. Grélois, damit sei das Jahr 156–157 gemeint, ist wohl auf einen Tippfehler zurückzuführen. – Die Formel ἔτους Χ ἐπὶ Αὐτοκράτορος ist üblich in Bithynien, vgl. I.Iznik 1206. 1207; I.Kios 16. Zur Formel ohne ἐπί, aber mit Autokrator, das die kaiserliche Akklamation anzeigt und nicht nur Praenomen ist, vgl. Haensch–Weiss 2005, Nr. 2 (SEG LV 1370): ἔτους κ' Αὐτοκράτορος τὸ β' Καίσαρος Τ(ίτου) Αἰλίου Ἀδριανοῦ Ἀντωνεῖνου Σεβαστοῦ Εὐσεβοῦς καὶ Μ(άρκου) Αὐρηλίου Καίσαρος; Nr. 3, 4, 5; weitere Beispiele in Haensch–Weiss 2007. Der Aussage von Delouis und Grélois, es handle sich um ein verwirrendes Formular, kann hier nicht zugestimmt werden. In der Tat zeigt sich hier eine gewisse regionale Gewohnheit.

³⁷ Die von O. Delouis und J. P. Grélois vorgeschlagene Ergänzung in Z. 5 zu βιθυνιαρχοῦ[ντος] ist zu verwerfen. Zum einen würde ein Partizip hier ungewöhnlich erscheinen, zum anderen lassen auch die Buchstabenreste nicht

großem Interesse. Trotz einer begrenzten Zahl von Vergleichsbeispielen ist die Bedeutung des Begriffs klar: Es weist auf die Berechtigung hin, Goldschmuck während der Feierlichkeiten für die Gottheit zu tragen³⁸. Dass die Chrysophorie hier als (pseudo-)eponyme Angabe erscheint, ist bislang ohne Parallele und legt nahe, dass es sich um eine sehr spezifische und wichtige Rolle gehandelt haben dürfte. Darauf weist auch der hohe Rang des Trägers hin, eines Bithyniarchen.

Im Text folgt nun eine große Lücke. Die wenigen erhaltenen Textfragmente scheinen zu Klauseln zu gehören, die das Verhalten (zu bestimmten Anlässen?) im Heiligtum regelten.

Der letzte Teil scheint aus Präzisierungen hinsichtlich der Sanktionen bei Fehlverhalten bestanden zu haben. Wenn die vorgeschlagene Lesung richtig ist, dann beziehen sie sich auf (wenigstens) zwei Klauseln: Die erste (der wiederum mindestens eine weitere vorausgegangen sein muss, wie sich aus dem $\tau\epsilon$ in Zeile 18 ergibt) dürfte vorschreiben, was derjenige, der ein Amt übernimmt³⁹, zu unternehmen hat, wenn er mit einem Schuldigen konfrontiert wird⁴⁰. Der anschließende Satz ist nicht sofort verständlich. Wenn es sich um die Zahlung einer gewissen Summe in Denaren an das Heiligtum handeln sollte, dann würde es sich um einen relativ kleinen Betrag handeln. Darauf folgt eine Subklausel, wie sich aus den beiden Adverbien $\delta\sigma\acute{\alpha}\kappa\iota\varsigma$ und $\tau\omicron\sigma\sigma\upsilon\tau\acute{\alpha}\kappa\iota\varsigma$ (jedes Mal wenn – dann so oft) ergibt. Inhalt der Regelung war demnach die Festbeschreibung einer regelhaften Konsequenz auf bestimmte Handlungen, was aber in einer Regelung banal ist⁴¹. Dass sich das zweite Adverb auf das vorausgehende bezieht und nicht auf ein nachfolgendes, ergibt sich aus der Leerstelle (*vacat*) vor EAN und aus der möglichen Verbindung der folgenden Klausel (Z. 21) mit der vorangehenden (Z. 18).

In der zweiten Klausel wird die Bestrafung eines Sklaven geregelt, dem ein Vergehen zur Last gelegt wird. Auch wenn oft in paralleler Weise die Strafen für einen Freien und dann für einen Sklaven aufgelistet werden, liegt eine vergleichbare Strukturierung des Textes hier wohl nicht vor. Vielmehr scheint eine Reihe verschiedener Situationen – und nicht nur von Akteuren – aufgezählt gewesen zu sein. Welche Art von Fehlverhalten in dieser Klausel sanktioniert wird, bleibt unklar. Die Strafe bestand darin, dass der Sklave seine Kleidung ausziehen musste und dann nackt von dort vertrieben wurde. Der Gebrauch von $\epsilon\nu\omicron\chi\lambda\acute{\eta}\sigma\eta$ spricht wohl dagegen, eine unmittelbare Beziehung zwischen dem Grund für die Strafe (z.B. falsche Kleidung zu einem wichtigen Anlass) und der Beschlagnahme der Kleidungsstücke anzunehmen⁴². Die Kleidung

auf ein solches schließen (deutlich ist ein Tau in etwa zwei Buchstaben Abstand nach dem Ypsilon zu sehen, auf das wohl ein zweites Tau folgt, keinesfalls jedoch ein Omikron). – Zu Bithyniarchen vgl. Deininger 1965, 60–63; Campanile 1993; Fernoux 2004, 349–360; Bekker-Nielsen 2008, 83–86.

³⁸ Oft werden goldener Schmuck und purpurne Kleidung zusammen erwähnt, vgl. Wilhelm 1914, 37–40; Robert 1938, 78–79 n. 2; Rogers 1991, 56–57. Vgl. IG XII 4,1, 320, 23–24 ($\acute{\alpha}\phi\alpha\iota\mu\mu\alpha \chi\rho\acute{\upsilon}\sigma\epsilon\omicron\nu$); *ibid.* 328, 16–18 ($\acute{\alpha}\phi\alpha\iota\mu\mu\alpha$) mit Bull. 1997, 167 (*applique*) und Wiemer 2003, 286 (*Kette*).

³⁹ Das Fehlen des bestimmten Artikels findet sich auch weiter unten bei *doulos*; aus diesem Grunde sollte besser ausgeschlossen werden, dass das Partizip in diesem Fall seinen verbalen Charakter (im Sinne von „während er eine Magistratur innehatte“) behält.

⁴⁰ *eparatos* ist das gängige Adjektiv, das denjenigen bezeichnet, der ein Grab angerührt hat, vgl. Drew-Bear 1978, Nr. 48 (mit Bezug auf Robert 1949, 66–67; *id.* 1960, 437 Nr. 1); Milner 2004, 68–69 Nr. 29. In einem anderen Zusammenhang: Syll.³ 799 (Bauarbeiten von Antonia Tryphaina in der Agora von Kyzikos).

⁴¹ Es ist nicht unmöglich, dass es sich um eine Vielzahl von Vergehen handelt, von denen jedes sanktioniert wurde: „jedes Mal wenn – so oft (zahle eine Geldstrafe)“. In diesem Sinne scheint es synonym zu sein mit dem Ausdruck $\kappa\alpha\theta' \acute{\epsilon}\kappa\alpha\sigma\tau\omicron\nu \acute{\alpha}\delta\acute{\iota}\kappa\eta\mu\alpha$. Vgl. zum Beispiel IG V, 1, 1390, 110–1; Parker 2010, 107 Nr. 10.

⁴² Die Erwähnung von Kleidung in heiligen Gesetzen ist nicht ungewöhnlich, aber in der Regel geht es darum, welche Kleidungsstücke zu tragen sind, vgl. zum Beispiel LSCG 65, 15–26 (Andania), mit Gawlinski 2012, 113–133; LSCG 68 (Lykosura, vgl. Voutiras 1999, 233–248.); NGS 4 (Marathon).

des Sklaven wurde verkauft (und der Erlös ging wahrscheinlich an das Heiligtum). Bekannt sind allerdings auch Beispiele, wo die konfiszierte Kleidung der Gottheit geweiht wurde (vgl. LSCG 68; LSCG Suppl. 32 [Arkadia]).

Über einige der zentralen Punkte, insbesondere welcher Gottheit das Heiligtum geweiht war, vermag das Dokument keine Auskunft mehr zu geben. Dass es sich um einen Komplex von einer gewissen Bedeutung gehandelt hat, davon zeugen nicht nur die Qualität der Stele, sondern auch Dedikationen wie zum Beispiel einer Basis (Nr. 2) mit dem Hinweis auf die Stiftung sowohl einer Statue und als auch eines μηριοκάσιον (Nr. 2). Wenn der Inhaber der Chrysophorie mit dem Kult des Heiligtums verbunden ist, dann unterstreicht die Tatsache, dass es sich bei dem Inhaber dieses Amtes im Jahr 145/146 n. Chr. um einen Bithyniarchen gehandelt hat, die Bedeutung sowohl dieses Amtes wie auch des Kultes. Dass die Anwesenheit eines Bithyniarchen darüber hinaus auch in territorial-administrativer Hinsicht von Bedeutung ist und die Zugehörigkeit des Heiligtums zur Provinz Bithynia et Pontus demonstriert, wurde bereits in der Einleitung thematisiert.

2. Statuenbasis aus Marmor mit Deck- und Fußprofil. Deckplatte über leicht vorkragender Profilleiste rechts und links mit angedeuteten Akroteren, auf der Oberseite leichte Vertiefung; an den Seiten steht das Profil hervor, doch wird dessen Ausarbeitung nach hinten immer ungenauer und ist dann unvollendet; auf der rechten Seite ist die Kante in regelmäßiger Weise um einige Zentimeter eingetieft, hier wurde auch eine Kerbe (1,5 x 3,5) angebracht; die Basis ist unten rechts abgebrochen, die Seitenflächen sind glatt. Mittlere Kaiserzeit.

Assartepe, im Gebüsch nahe den Resten der byzantinischen Kirche (zum Tal hin ausgerichtet). Maße: H 87. B 56. T 57 (auf den Seitenflächen erreicht das Profil noch eine Tiefe von 32 cm). Bh. 2,5.

Lit.: O. Delouis – J.-P. Grélois, in: Auzépy 2009, 454–455 Nr. 2 mit Fig. 37 (Bull. ép. 2011, 495; AE 2009, 1379).

	Ἀγαθῇ Τύχῃ·
	Ἰουλιανὸς Δίων
	μετὰ Λαλας τῆς συμ-
4	βίου καὶ τῶν τέκνω[v]
	τὸν ἀνδριάντα καὶ τὸ
	μηριοκάσιον ἐκ τῶ[v]
	[ι]δίων κατὰ ἐπιταγὴν
8	τοῦ θεοῦ κατεσκευ-
	ασεν

Zum guten Glück! Julianos Dion hat mit seiner Gattin Lala und den Kindern die Statue und das meriokausion auf eigene Kosten errichtet auf Geheiß der Gottheit.

Unter den von Julianos Dion dedizierten Objekten zählt das μηριοκάσιον zweifellos zum Bereich des Kults. Bei dem Begriff handelt es sich zwar um ein *hapax legomenon*, doch ist die Bedeutung recht klar. Das Verb μηροκουτέω (Phrynichos, Praep. Soph. p. 88) meint die kultische Verbrennung von Oberschenkelknochen. Diese wurden mit Fett ummantelt und teilweise

wurde auch Galle hinzugefügt⁴³. Die *meria* waren ein Teil der Gaben für die Gottheit, zusammen mit der ganzen Hüfte (ὀσφῦς)⁴⁴. Zusätzlich zu diesen Opfergaben wurden auf dem Altar die Innereien (σπλάγχνα) – aufgewickelt auf Spießen – geröstet, die dann von den Opfernden konsumiert wurden. Die Besonderheit des Begriffs wirft die Frage auf, ob dieser Altar ausschließlich dazu dienen sollte, nur Oberschenkelknochen zu verbrennen, oder ob darauf sämtliche Opferterteile geröstet bzw. verbrannt werden konnten.

Die Bedeutung von *μηριοκάσιον* macht eine Aufstellung in der Nähe des Tempels wahrscheinlich. Dann aber sollte mit *ἀνδριάς* auch eine Statue der Gottheit gemeint sein, der das Heiligtum geweiht war⁴⁵.

3. Längliches Architekturfragment (?), auf beiden Seiten gebrochen; über der Inschriftenzeile vorkragende Profilleiste. Mittlere Kaiserzeit.

Assartepe, zwischen den Resten der byzantinischen Kirche. Maße: H 19. B 40. T 34. Bh. 2,5–3.

Lit.: O. Delouis – J.-P. Grélois, in: Auzépy 2009, 455 Nr. 4 mit Fig. 39.

[- -]οις ὡς ἐκέλευσεν χρησ[- -]

[...] wie er befahl [...]

Dieses und das folgende Stück sind typologisch sehr ähnlich, doch ist aufgrund der unterschiedlichen Maße wohl auszuschließen, dass sie Teil des gleichen Bauwerks waren. Die von O. Delouis und J.-P. Grélois vorgeschlagene Datierung ins 4. bis 5. Jahrhundert ist zu verwerfen; die Inschrift dürfte eher aus dem 2. bis 3. Jahrhundert n. Chr. stammen. Dass es sich nicht um christliches Material handelt, wie von Delouis–Grélois angenommen wurde (fragment d'épistyle du sanctuaire chrétien?), bestätigen zwei Objekte sehr ähnlicher Form (mit jeweils einzeiliger Inschrift), in denen ein Prophet erwähnt wird:

1) I.Hadrianoi 34 mit vergleichbaren Maßen (Schwertheim meinte, es könnte eine Basis sein, aber die Ähnlichkeit mit unserem Stück ist bemerkenswert; die vorkragende Profilleiste wurde abgeschlagen, wohl um in späterer Zeit, als der Stein wiederverwendet wurde, eine glatte Fläche zu erhalten).

2) *infra* Nr. 36 (auch paläographisch ist die Ähnlichkeit bemerkenswert; zu den Überlegungen hinsichtlich der kultischen Bedeutung vgl. oben).

Zudem enthält auch der fragmentarische Text mit *χρησ-* einen klaren Hinweis auf die Sphäre eines Orakels. Wozu die Fragmente ursprünglich gehörten, bleibt unklar. Es muss sich um eher niedrige und breite Objekte gehandelt haben. Die Weihung von Opfertischen (*trapezai*) ist für das Heiligtum auf dem Assartepe belegt (I.Hadrianoi 16, allerdings stellt der Inschriftenträger in diesem Fall typologisch einen Altar dar). Interpretiert man dieses und das folgende Fragment (Nr. 4) in diese Richtung, wären für das Heiligtum auf dem Assartepe bereits drei Exemplare von

⁴³ Unter den literarischen Zeugnissen vgl. Soph. Antig. 1005–1011; LSCG 89; Milet I 3, 132 (LSAM 42); Stengel 1910, 76; Durand 1979, 148; Berthiaume 1982, 48–49; Herda 2006, 69–71.

⁴⁴ Van Straten 1995, 121–141.

⁴⁵ Der Terminus *ἀγαλμα* wird üblicherweise in diesem Sinne verwendet, doch gibt es auch Beispiele für die Verwendung von *ἀνδριάς* als Synonym, vgl. MAMA IV, 275; I.Hadrianoi 11; Robert 1975, 313; Bresson et alii 1995, 143.

trapezai belegt.⁴⁶ Das wäre außergewöhnlich. Es ist dann besser anzunehmen, dass es sich um ein anderweitiges architektonisches Element handelte.

4. Längliches Architekturfragment (?), auf beiden Seiten gebrochen; über der Inschriftenzeile ursprünglich wohl vorkragende Profilleiste, die abgeschlagen wurde. Mittlere Kaiserzeit.

Assartepe, zwischen den Resten der byzantinischen Kirche. Maße: H 15. B 51. T ?. Bh. 3–3,5.

Lit.: O. Delouis – J.-P. Grélois, in: *Auzépy* 2009, 455 Nr. 3 mit Fig. 38 (AE 2009, 1380).

[- -] βετρανὸς λεγιῶν[ος - -]

[...] *Veteran der Legion* [...]

Allgemeine Bemerkungen zu Veteranen in Bithynien gibt Marek 2003, 60–61. Zu Ansehen und Bedeutung von Veteranen im Osten des Reiches vgl. zum Beispiel Reynolds–Speidel 1985.

Gököz

5. Oberer Teil einer Votivbasis (?)

Inschriftenfragment aus hellem Marmor, obere Kante teilweise beschädigt, rechts wohl später gekürzt, oben nur grob geglättet, diente wohl einer Platte als Auflage (Oberprofil?). Möglicherweise Rest einer mehrteiligen Votivbasis (?). Mittlere Kaiserzeit.

Gököz, gefunden am Maremsah-Teich, heute auf dem Hof von Ramazan Dogru als Türschwelle verbaut.⁴⁷

Nach dem Foto von Ayhan Çaçu.

[Αγ]αθῇ Τύχῃ
Διόδορος Τειμ[- -]

Zum guten Glück! Diodoros, Sohn des Teim[- -]

2: Διόδορος statt Διόδωρος; als Patronymikon käme z.B. Τειμ[οθέου] in Frage.

Keles

6. Weihaltar für Zeus Ktesios

Oberer Teil eines Altars aus hellem Marmor mit unverzierter Deckplatte und einfachem, leicht nach innen gewölbtem Profil, Deckplatte und Deckprofil links abgeschlagen, rechts beschädigt; die Seiten sind nur grob bearbeitet, die bossierte Rückseite ist offensichtlich nicht fertig ausgearbeitet. Schaft mittig gebrochen. 1./2. Jh. n. Chr.

⁴⁶ Für *trapezai* s. zuletzt Brélaz et alii 2007, 296–297; Rousset–Zachos 2012, 500–507.

⁴⁷ Ein vergleichbarer Stein ist im Fußboden des Hauses verbaut. Da nur die Rückseite sichtbar ist, muss offen bleiben, ob es sich ebenfalls um einen antiken Inschriftenstein handelt.

Keles, einst in der Ana Sultan Türbesi, heute im Soğuk hava deposu. Maße: H 44. B 40. T 19. Bh. 2,2.

Lit.: Çaçı 2007, 33–36.

Ἀγαθῇ Τύχῃ
 Πρεῖβᾶτος Λουκίου σὺν
 τῇ ἑαυτοῦ γυναικὶ Χρυσί-
 4 φ Διὸς Κτησίου βωμὸν
 [ἐ]ν δώμασι τοῖς ἰδ[ίοις]
 [ἀν]έθηκ[ε]

Zum guten Glück! Privatus, Sohn des Lucius, hat mit seiner Gemahlin ChrySION den Altar des Zeus Ktesios in seinem Haus aufgestellt.

Zeus trägt hier den Beinamen Ktesios. Es handelt sich um die erste Weihung an diesen Beschützer häuslichen Vermögens und Besitzes, die wir aus der Region kennen⁴⁸. In Kleinasien ist dieser Kult gut belegt⁴⁹. Die Angabe, dass der Altar auf eigenem Besitz aufgestellt wurde, ist ungewöhnlich, passt aber sehr gut zu dem Bereich, für den der Gott zuständig war. Altäre für Zeus Ktesios innerhalb von Häusern sind bekannt⁵⁰. Der hier verwendete Terminus δῶμα erscheint fast ausschließlich in metrischen Inschriften, und tatsächlich ist der Text ab δῶμασι daktylisch.

7. Grabaltar aus hellem Marmor mit umlaufendem Deck- und Fußprofil, rechts Deckplatte und ein Teil des Deckprofils und Schaftes ausgebrochen, rechte Kante der Vorderseite bestoßen. Die Seitenflächen sind glatt, die Rückseite ist unbearbeitet. Vom Fußprofil ist nur noch ein kleiner Rest auf der Frontseite erhalten, ansonsten ist es mitsamt der Basis abgeschlagen. Mittlere Kaiserzeit.

Keles, Sofular Mahallesi, Canip Selman Tür. Maße: H 85. B 38/33. T 35/33. Bh. 2,5.

ἈΛΛΥ[. . .] Φ[λα]-
 βιανὸς σὺν τ[οῖς] τέ-
 κνοις ἑαυ[τοῦ] - 4 -]
 4 καὶ Δημη[τρίω? καὶ]
 Φλαβιανῶ καὶ Ἐ-
 πιθυμήτῳ [- 5 -]
 Ἀριστοκράτῃ
 8 [μ]νήμης χά[ρι]ν
 [ζή]σαντι ἔτη
 [- - - - -]

⁴⁸ Suida, s.v. Ktesios, Ktesiou Dios, Zeus Ktesios. Im Zusammenhang mit Orakelweissagungen ist Zeus Ktesios auch bei Losorakeln belegt, vgl. Nollé 2007, 153–154 (Spruch 27) und 159–160 (Spruch 34), dort auch weitere Hinweise auf Cook 1925, 1066–7; Nilsson 1908, 279–288; ders. 1938, 161–163.

⁴⁹ U.a. in Panamara (I.Stratonikeia I 283); Mylasa (I.Mylasa 217); Koula in Lydien (TAM V 1, 285); Hiero-kaisareia (TAM V 2, 1257); Pergamon (Hepding 1910, 452 Nr. 35); Nakoleia (MAMA V 175).

⁵⁰ Vgl. Robert 1948, 52–53; Nollé–Şahin–Vorster 1985, 125.

A[...] Flavianus mit seinen Söhnen [...] und Deme[trios? und] Flavianus und Epithymetos. [- - -] dem Aristokrates zum Gedenken, der [...] Jahre lebte.

8–9: Dass erst nach μνήμης χάριν die Angabe des Lebensalters folgt, ist in Bithynien nicht ungewöhnlich, vgl. z.B. I.Iznik 195. 1304. 1307.

8. Grabaltar für Herennia

Altar aus hellem Marmor mit dreiseitig umlaufendem, mehrgliedrigem Deck- und Fußprofil, Deckplatte mit Eckakroteren (rechts abgeschlagen). Seitenflächen geglättet und ohne Dekor, Rückseite nur grob behauen. Schaft rechts mitsamt rechtem Teil des Schriftfeldes abgeschliffen. Frühe Kaiserzeit.

Keles, Sofular Mahallesi, zusammen mit Nr. 9 am oberen Brunnen verbaut, dort rechts eingemauert. Maße: H 100. B 55/48. T 55/48. Bh. 2,8.

Lit.: I.Hadrianoi 74.

Ἑρεννία Εὐ[βού]λου
γυνή . ΕἴτῃΑ [.] Υ
ζήσασα ἔτη [- - -]

Herennia, Tochter des Eubulos, Frau des [...] lebte [...] Jahre.

1/2: Εὐθ[υ]μος - - καὶ / γυνή Στρα[τονίκη] Schwertheim.

9. Grabaltar aus hellem Marmor mit sich nach oben leicht verjüngendem Schaft, darüber mehrgliedriges, umlaufendes Deckprofil und hohe Bekrönung mit Eckakroteren, dazwischen vielblättrige Rosette mit Knopf, über der Rosette Dübelloch. Die linke Seitenfläche ist glatt. Teile der ersten Zeile links durch Zementanhaftung unleserlich. 2. Jh. (?)

Keles, Sofular Mahallesi, zusammen mit Nr. 8 am oberen Brunnen verbaut, dort links eingemauert. Maße: H 113. B 47/37. T 36. Bh. 2.

[- - -]ονίδης
Θεοχάρου τῷ
γλυκυτάτῳ υἱῷ
4 Νικατορίῳ
[μ]νήμης χάριν

[---]Jonides, Sohn des Theochares, dem süßesten Sohn Nikatorios zum Gedenken.

Möglich wären als Ergänzung des Personennamens in Z. 1 Memnonides oder Hegemonides (vgl. LGPN V.A). Der Personenname Nikatorios ist als Νεικατόρις in der frühchristlichen Inschrift I.Hadrianoi 120 belegt.

Harmanalanı Köyü

10. Weihaltar aus hellem Marmor, Deckplatte und einfaches dreiseitig umlaufendes Oberprofil sind oben, links und vorne abgeschlagen. Die achtzeilige Inschrift weitgehend ausgeschlagen. Schlichtes Fußprofil. Mittlere Kaiserzeit.

Harmanalanı Köyü, Kahvesi. Maße: H 84. B 37. T 35. Bh. 3.

[[Ἀγαθῇ Τύχῃ]·
 [[Πλ - - - - -]
 [[. .] Η ἀνέστησε]
 4 [[τὸν β[ωμὸν - - -]]
 [[Ε . Α . - - - - Σ]
 [[- - - - - . ΥΔ .]
 [[- - - - - . Θεῶ]
 8 [[.] . ΟΥ]

Zum guten Glück! Pl- [...] hat den Altar geweiht [...].

Das H in Zeile 3 deutet darauf hin, dass wohl eine Frau den Altar errichtete.

Dedeler

11. Marmorskulptur einer sich rechtsherum ringelnden Schlange mit geschupptem Körper, der Kopf fehlt. Oberhalb der fünften Windung gebrochen und später abgeflacht, um eine runde steinerne Tischplatte aufsetzen zu können. Inschrift auf dem runden, zum Teil bestoßenen Sockel. Nach den Fotos von A. Çaçu. Mittlere Kaiserzeit.

Dedeler, Selahaddin Buhare Türbesi. Maße: H 46. Dm. ca. 26.

Ἀγαθῇ Τύχῃ [- - -] Ἑρμο[- -] . .
 ἐνὸς σὺν τῇ γυ[ναϊκί - -]
 [- - - -]

Zum guten Glück! [- - -] Hermo[- -], (Sohn des) [- - -], mit (seiner) Fr[au - - -]

Drei vergleichbare Schlangenskulpturen sind aus Akalan bei Orhaneli, aus der Umgebung von Orhaneli und mit unbekanntem Fundort (aus einer Privatsammlung in Bursa) bekannt (I.Hadrianoi 14. 15a. 15b). Eine von diesen ist namentlich dem Asklepios geweiht, so dass Schwertheim zu Recht auch die anderen in diesen Kultzusammenhang stellte.

12. Länglicher Marmorblock. Die Oberseite des Blocks ist geglättet und ohne Kerben. Mittlere Kaiserzeit.

Dedeler, von A. Çaçu mit weiteren antiken Objekten bei der Quelle Kokar Pınar Çeşme gefunden. Dort wurde unter Verwendung weiterer antiker Teile ein Brunnen neu gestaltet. Maße: H 18. B 185. T 42. Bh. 2,7.

Ἀγαθῇ Τύχῃ· Ἑρμογένης λιθοουργὸς Πινιτηανὸς
τῷ θεῷ τὸ βάθρον

Zum guten Glück! Hermogenes, der Steinmetz, aus Pinite (?) (weihte) dem Gott das bathron.

Die Inschrift ist uns nur durch das Foto und die Angaben von A. Çaçu bekannt. Die Buchstaben sind sorgfältig und elegant, so dass davon auszugehen ist, dass der Steinmetz⁵¹ Hermogenes die Beschriftung wohl eigenhändig ausführte⁵². Der Dedikant gibt in Zeile 1 auch seine Herkunft an. Auf dem Foto ist der erste Buchstabe der Herkunftsangabe aufgrund der Beschädigung des Steins nicht eindeutig zu lesen. In Frage kommen ein N oder ein Π. Da es sich bei der vermeintlichen Schräghaste des N aufgrund der wenig exakten Linienführung jedoch auch um den Teil einer Bruchkante, die im oberen Bereich des Buchstabens einsetzt, handeln könnte, sei hier ein Π vorgeschlagen, wenngleich die obere Querhaste aufgrund der gleichen Beschädigung auf dem Foto nicht zu sehen ist. Ein Ort namens Πινιτη ist bislang ebenso unbekannt wie der mögliche Alternativname Νινιτη⁵³. Er ist wohl in nicht allzu großer Entfernung vom Fundort zu suchen, auch wenn nicht auszuschließen ist, dass sich ein Steinmetz zur Ausübung seines Berufes über weite Strecken bewegen musste⁵⁴.

Es ist aufgrund der Lage des Fundorts unwahrscheinlich, dass dieser Block über größere Distanz verschleppt wurde. Denn der Fundort liegt weitab sowohl bewohnter Zentren als auch der Kommunikationswege. Zudem macht die Größe des Blocks einen Transport schwierig. Das Monument sollte demnach in der unmittelbaren Umgebung des Fundorts gestanden haben. Welchem Gott die Stiftung galt, bleibt offen.

βάθρον besitzt die Grundbedeutung *that on which anything steps or stands*⁵⁵. In diesem Falle ist wohl der Bedeutung als Bank den Vorzug zu geben.

13. Grabaltar, die ursprünglich vorkragenden Deck- und Fußprofile sind abgeschlagen, um dem Stein in seiner jetzigen Position in einer Mauer eine möglichst glatte Oberfläche zu geben. Mittlere Kaiserzeit.

An der Mündung des Keles in den Rhyndakos, in der Wand des Hauses der Familie Gökçeler. Maße: H 70. B 23. T ?

	[Ἀπο]λλοφάνης
	ὁ καλῶς ζήσας
	μετὰ τῆς συμβί-
4	ου Ἀφφίου διαταξ[ά]-
	μενος περὶ τῶν ἱ-
	δίων ἐνθάδε κεῖ-
	μαι μηδένα λυπή-
8	σας

⁵¹ Zu λιθοουργός Blümner 1884, 3; L. Robert, *Études Anatoliennes*, 226; id., *OMS VII*, 107–109; id., *Hellenica XI–XII* (1960), 32–39; T. Drew-Bear–C. Naour, *ANRW II* 18.3, 2023–2026. K. Ruffing, *Die berufliche Spezialisierung in Handel und Handwerk*, 2 (Rahden 2008) 639.

⁵² Ein ähnlicher Fall aus Ankara in Mitchell–French 2012 Nr. 286.

⁵³ Zgusta 1984, 424 § 897 kennt lediglich ein Νίνικα in der Gegend von Olba.

⁵⁴ Vgl. Hall–Waelkens 1982 zu zwei Steinmetzen aus Dokimeion in Ikonion (Konya).

⁵⁵ Liddell–Scott–Jones 1961, 301 s.v. βάθρον. Ginouvès 1998, 132–134; Hellmann 1992, 63.

Ich, Apollophanes, der ich gut lebte mit meiner Frau Aphphion (und) entsprechende testamentarische Verfügungen hinterließ, liege hier. Ich, der niemanden betrübe.

Die testamentarischen Verfügungen dienen in der Regel dazu, diejenigen Personen zu benennen, die ebenfalls in dem Grab bestattet werden dürfen⁵⁶. Hier jedoch wird niemand explizit genannt, vielmehr ist Wert auf die simple philosophische Aussage gelegt, dass der Verstorbene gut gelebt und niemandem Schaden zugefügt hat⁵⁷.

Uzunöz

14. Grabaltar

Altarfragment aus hellem Marmor. Nur der Unterteil mit Resten des Schaftes, des Fußprofils und der Basis ist erhalten, Kanten teilweise bestoßen. Schaft und Basis sind beschrieben. Mittlere Kaiserzeit (2. Jh. n. Chr. Schwertheim).

Uzunöz, einst als Stütze des Treppenaufganges am Hause von Mehmet Güvercin (Schwertheim), verblieb der Stein nach Abriss des Hauses an gleicher Stelle im Boden. Jetzt im Besitz von Recep Gülmez. Maße: H 55. B 45. T 48. Bh. 2–2,7 cm.

Lit.: I.Hadrianoi 101 mit Taf. 19.

0 [- - - - -]
 [- -]HNANAΣ[- - -]
 [τὸν] βωμὸν μν[ή-]
 μης χάριν τε καὶ [φι-]
 4 λοστοργίας τῇ[ς]
 πρὸς αὐτόν. *hedera vacat*
 Χαῖρε παροδεῖτα κα[ὶ]
 κώμασον καὶ βάδι[σον]
 8 [ὁρ]ῶν τὸ μέλ(λ)ον

[...] hat den Altar (errichtet) zum Gedenken und in Verbundenheit mit ihm. Sei begrüßt, Vorübergehender, und nimm's leicht und geh' weiter, die Zukunft im Blick.

1 -]ηναν[- - Schwertheim; zu ergänzen ist vielleicht ἀνασ[τήσας] oder ἀνασ[τήσαντες] – 4 Anfang: zwischen Λ und Ο Leerstelle wegen Beschädigung des Steins – 7 βάλλι[ζε] Schwertheim – 8: vielleicht [βλέπ]ων Schwertheim.

Die Lesung von ΒΑΔΙ in Z. 7 ist eindeutig, in Z. 8 ist aus Platzgründen [ὁρ]ῶν der Vorzug zu geben vor [βλέπ]ων, das von Schwertheim unter Vorbehalt vorgeschlagen wurde. Bemerkenswert ist schließlich der Anklang an die delphische Weisheit ὅρα τὸ μέλλον (Stobaios, ed. Meineke vol. I p. 91) in der letzten Zeile.

⁵⁶ Vgl. zum Beispiel die Inschriften Milet VI 2, 602 und 527; IAPH2007 12.508; 509; 523.

⁵⁷ Eine nahezu identische Formulierung z.B. in der Grabinschrift aus Nikomedeia TAM IV 1, 189: ὁσίως ζήσας, μηδὲνα λυπήσας, wobei unwahrscheinlich ist, dass es sich – wie im Kommentar vorgeschlagen – um eine christliche Inschrift handelt.

15. Ringsum gebrochenes Fragment aus hellem Marmor eines nicht mehr bestimmbar Monuments. Unter den Buchstaben Reste einer Rahmung in Form einer Furche. Kaiserzeit.

Gefunden in Uzunöz, einst im Haus des Enkels von Mustafa Balis, jetzt in Belenören. Maße: H 14. B 22. T 7. Bh. 6.

[- - -]ΠΟΙΗ[- - -]

Akçapınar

16. Weihung an Apollon

Breites, flaches Fragment aus hellem Marmor, rechts gebrochen. Auf der Oberseite in späterer Zeit angebrachte Riefen. Auf der unverzierten Schmalseite zweizeilige Inschrift. Mittlere Kaiserzeit (2./3. Jh. n. Chr. Schwertheim).

Akçapınar, außerhalb der Siedlung im Aynarpınar-Brunnen verbaut. Maße: H 14. B 64. T mindestens 27. Bh. 2–3.

Lit.: I.Hadrianoi 13 mit Taf. 4, 13. Kaplanoğlu–Elbas 2009, 30 (nur Abb.).

Ὀνήσιμος Φιλήτου Αὐτ[- - - σὺν]
Νύμφῃ συμβίῳ *hedera* θεῶ *hedera* Ἀπόλλ[ωνι - - ?]

Onesimos, Sohn des Philetos, aus Auf[---], mit seiner Gattin Nympe dem Gott Apollon [- - ?].

2: Ἀπόλλ[ωνι εὐχίην.] Schwertheim.

Aufgrund der Vermauerung lässt sich nicht mehr erkennen, ob der Stein auch seitlich und hinten gebrochen ist. Die flache, längliche Form führte zu der Vermutung, dass es sich eventuell um das Fragment der Steinplatte eines Opfertisches (gr. *τράπεζα*), auf dem Gaben niedergelegt werden konnten, handeln könnte⁵⁸. Doch ist darüber keine Sicherheit zu gewinnen. Dass allerdings Opfertische einen wichtigen Bestandteil in Heiligtümern ausmachten, demonstriert nicht zuletzt eine Weihung aus Baraklı⁵⁹.

Wie bereits Schwertheim feststellte, dürfte das fragmentarische Αὐτ[am ehesten Teil einer Origo-Angabe gewesen sein. Eine überzeugende Auflösung ist nicht möglich. Ob diese Weihung an Apollon ebenfalls aus dem Zeus Kersoullos-Heiligtum auf dem Tazlakepe stammt, muss offen bleiben.

17. Altar für Zeus Kersoullos

Altar aus hellem Marmor, große Teile der Vorderseite der Deckplatte und des Deckprofils fehlen aufgrund des tiefen Ausbruchs der linken, oberen Altarseite; auch ist der Schaft links oben betroffen. Reste der Z. 1 auf der Vorderseite der Deckplatte. Buchstaben auf dem Schaft teilweise

⁵⁸ Vgl. etwa die große, flache Marmorplatte aus der Nähe von Aizanoi: Wörrle–Lehmle 2006, 79–82 Nr. 137 mit Abb. 59a–h. Grundlegend zu Opfertischen D. Gill, *Greek Cult Tables* (1991). Siehe jetzt auch den Überblick von I. Krauskopf in *ThCRA V* (2005) 230–232.

⁵⁹ I.Hadrianoi 16.

durch Zementanhaftungen schwer lesbar. Das Fußprofil über der Basis besitzt ca. die doppelte Höhe des Deckprofils. 2. Jh. n. Chr.

Akçapınar. Während der Aufnahme durch Schwertheim noch in den Aynarpınar-Brunnen verbaut. Jetzt im Gras neben der Straße liegend. Maße: H 58. B 38. T 30. Bh. 1,7–2,2.

Lit.: I.Hadrianoi 3. Abb. in Kaplanoğlu–Elbas 2009, 29.

[Ἀγαθῇ Τύχῃ]
 [Ἀσκ]ληπιάδης Μελη-
 [.]. ου κατ' ἐπιταγὴν
 4 Διὶ Κερσούλλῳ ὑπέρ τε
 ἑαυτοῦ καὶ Χρυσίου τῆ-
 ς συνβίου καὶ τῶν υἱῶ-
 ν τὸν βωμὸν ἀνέσ-
 8 τησεν.
 Λειβηνός

Zum guten Glück! Asklepiades, Sohn des Mele[- -], hat auf Befehl des Zeus Kersoullos für sich selbst und seine Gattin ChrySION und die Söhne den Altar aufgestellt. Einwohner von Libo.

1 nicht bei Schwertheim – 2–3 Μελ[ε]/[ἀ]γ[ρ]ου Schwertheim. Vielleicht Μελη-[σ]αγ<ο>ρου, wobei das Sigma auch nachträglich aufgemalt gewesen sein könnte. – 5 Χρυσ[ί]ου Schwertheim – 9 Λειβηνός Schwertheim.

In der letzten Zeile las Schwertheim Λειβηνός. Ein A findet sich aber nicht in dieser Zeile, vielmehr handelt es sich unzweifelhaft um ein H. Bereits Schwertheim verwies auf einen Ort namens Libo bzw. eine *mansio* Libum ca. auf halber Strecke zwischen Nikomedia und Nikaia.⁶⁰ Eine entsprechende Herkunft gewinnt mit der verbesserten Lesung deutlich an Wahrscheinlichkeit. Der noch auf der alten Lesung dieser Inschrift basierende Vorschlag von Drew-Bear, die Leibanoi östlich von Hadrianoi anzusiedeln, bleibt dagegen äußerst fraglich.⁶¹

Belenören

18. Votivsäule aus Marmor, die sich nach oben verjüngt. Obwohl die Inschrift eradiert wurde, ließ sie sich nachvollziehen. Mittlere Kaiserzeit.

Belenören, auf dem Rasen des Platzes vor dem Café. Maße: H 180. Dm. 34,5 (unten) – 28,5 (oben). Bh. 3,2.

[[Ἀγαθῇ Τύχῃ]]
 [[Κλέανδρ[ος] -4/5-]]
 [[πόλεως Ἀδ[ρι]ανῆς]]
 4 [[Διὶ Κερσούλλ[ῳ] τὸν]]

⁶⁰ Zu Libo bzw. zur *mansio* Libum (mit den Quellenangaben) S. Şahin, Katalog der antiken Inschriften des Museums von Iznik (Nikaia). Teil II,1 (= I.Nikaia I), 1981, S. 6–8 mit Anm. 11a.

⁶¹ T. Drew-Bear, Map 62 Phrygia, in: R. Talbert (ed.), Barrington Atlas of the Greek and Roman World. Map-by-Map directory. Volume II, 2000, 969.

[[κείονα ἀνέστ[η]σα]]
 [[ἐκ τῶν ἰδίων [προφη]]]-
 [[τεύσα[ντος] Ἀπολλω]]-
 8 [[νίου Ἐπιθυμήτου]]

Zum guten Glück! Ich, Kleandros, (Sohn des) [- -], aus der Stadt Hadriane, habe dem Zeus Kersoullos die Säule aufgestellt aus eigenen Mitteln, Prophet war Apollonios, Sohn des Epithymetos.

Die Säule zeichnet sich dadurch aus, dass sie noch annähernd ihre Originalgröße besitzt. Angaben der Einwohner zufolge wurde die Inschrift in den Jahren 1919–1922 eradiert, um befürchteten territorialen Ansprüchen von griechischer Seite entgegenzuwirken.

Die ethnische Angabe lässt sich wahrscheinlich als Hinweis auf eine Stadt Hadriane ergänzen. Vielleicht wird Bezug auf die benachbarte Stadt Hadrianoi genommen, aber man hätte Ἀδριανῶν zu erwarten. Nikomedia besaß den Beinamen Hadriane, vgl. TAM IV 1, 25 und 34, aber es ist fraglich, ob sie hier gemeint ist.

Derselbe Prophet Apollonios, Sohn des Epithymetos, ist bereits aus zwei anderen Inschriften (I.Hadrianoi 6 aus Haydar und *ibid.* 23 vom Tazlaktepe) bekannt.

19. Fragment einer Votivsäule aus Marmor. Der schlechte Erhaltungszustand lässt keine Entscheidung darüber zu, ob man die Inschrift ebenfalls zu eradieren versuchte. Mittlere Kaiserzeit.

Belenören, auf dem Rasen des Platzes vor dem Café. Maße: H noch 64. Dm. 32. Bh. 2,6–3.

Ἀγαθῇ Τύχῃ·
 Διὶ Κερσούλλῳ
 Ἀπο[λλ]ώνιος κ(ἐ) Ἀπολ[- -]
 4 κ(ἐ) Διονύσιος οἱ Διονυ[σίου]
 .ΙΣΤΗΝ.ΝΟΙ ἐκ τῶν ἰδίων
 κατὰ ἐπιταγὴν προφητεύ-
 σαντος Διοφάνου Τειμοθέου

Zum guten Glück! Dem Zeus Kersoullos haben Apollonios und Apol[- -] und Dionysios, die Söhne des Dionysios, aus [- -] aus eigenen Mitteln (geweiht) gemäß der Weisung, als Diophanes, Sohn des Timotheos, Prophet war.

5 Ethnikon.

20. Weihung einer Markia an Zeus Kersoullos

Fragment aus hellem Marmor. Moderne Reste blauer Farbe in den Buchstaben. Mittlere Kaiserzeit (?).

Belenören. Maße: H 4. B 8. Bh. 0,7.

Lit.: Çaçu 2005, 465 Abb. 4.

[Μ]αρκία Ὁμ[- -]
 [Διὶ] Κερσούλλῳ [- -]

Marcia Om[- -] dem Zeus Kersoullos [- -]

Erneut tritt uns mit dem Namen der Stifterin ein lateinischer Personenname entgegen.

- 21.** Inschriftenfragment. Nach den Fotos und Angaben von A. Çaçu. Mittlere Kaiserzeit.
Tazlaktepe. Maße: Bh. 2.

? [- -] ?
. προφητ[ευ - -]

[- -] als [- -] Prophet war.

- 22.** Inschriftenfragment mit Palmettendekor auf der Unterseite. Nach den Fotos und Angaben von A. Çaçu. Scheinbar bilden die beschriftete Seite und die dekorierte Unterseite keinen rechten Winkel. Mittlere Kaiserzeit.

Tazlaktepe. Maße: Bh. 3,2.

[- - - π]ροφητ[ευ - - -]

[- - -] als [- - -] Prophet war.

Wenn das Monument nur eine einzige Zeile besaß, muss von einer größeren Breite ausgegangen werden.

- 23.** Inschriftenfragment. Eventuell zu Nr. 22 zugehörig (?). Nach den Fotos und Angaben von A. Çaçu. Mittlere Kaiserzeit.

Tazlaktepe. Die Buchstabengrößen variieren leicht. Maße: Bh. ca. 2,6.

[- - -]ρατου

Entweder Name eines Propheten im Genitiv oder Patronymikon des Stifters oder Propheten.

- 24.** Inschriftenfragment. Nach den Fotos und Angaben von A. Çaçu. Kaiserzeit.
Tazlaktepe. Maße: Bh. 1,8.

[- -] . [- -]
[- -]ΛΗΘ[- -]
[- -]ΤΙΑ[- -]

- 25.** Vermauertes Fragment länglich-rechteckiger Form, rechts und links gebrochen. Reste von drei Zeilen. Heute nicht mehr sichtbar. Es liegt lediglich ein Foto von Ayhan Çaçu aus dem Jahre 2003 vor. Mittlere Kaiserzeit.

Belenören, Küplüpinar, heute unter dem Verputz des Hauses von Seyitemin Öz.
Lit.: abgebildet in Kaplanoglu–Elbas 2009, 12 Abb. 10.

[- - -] Ῥούφος Νεικομήδους Νο[- -]
 [- κατ' ἐπιταγ]ῆν τοῦ θεοῦ ἀνέθηκεν
 [- - - - -] . . Ο[- -]

[- - -] *Rufus, Sohn des Nikomedes, aus No[- - ? , - - -], hat es [auf Geheiß] der Gottheit aufgestellt*
 [- - -]

Der schmal-länglichen Form nach könnte es sich vielleicht um das Fragment eines Opfertisches handeln. Sicherheit hierüber besteht aber nicht.

In dem auf das Patronymikon folgenden No[- -] ist wohl der Beginn eines Ethnikons zu sehen. In Z. 3 könnte möglicherweise ein Datum (L IΘ?) angegeben gewesen sein.

26. Votivaltar (?)

Fragment aus hellem Marmor von der Abschlußleiste des Deckprofils möglicherweise eines Votivaltars, links, rechts und unten gebrochen. Frühe Kaiserzeit.

Belenören, Kültürevi. Maße: H 6. B 14. Bh. 3.

[Αγα]θή Τύχη
 [- - - - -]

27. Architravfragment, auf beiden Seiten gebrochen, mit zwei Faszien und oberem Abschlussprofil aus tordiertem Viertelstab und Eierstab, darüber Hohlkehle und Leiste. Zwischen den zwei Faszien Perlstab, Inschrift auf der oberen Faszie. Rückseite (innen): zwei Faszien mit oberem Abschlussprofil aus Rundstab und Viertelstab, darüber Hohlkehle und Leiste. Zwischen den zwei Faszien ein Rundstab. Im oberen Bereich drei kleine Aushöhlungen (B. jeweils ca. 3) für Metallklammern (eine auf der Rückseite in horizontaler Ausrichtung; eine in vertikaler Ausrichtung mittig auf dem rechten Bruchrand; eine auf der Vorderseite links). Frühe Kaiserzeit.

Belenören, in der Nähe der Yürlak-Quelle, im Feld von Saban Isık, später in das Feld von Ismail Turhan gerutscht. Maße: H 46. B 73. T 50. Bh. 2,5.

[- - - κατὰ] κέλευσιν τοῦ θεοῦ Μύρων Μύρων[ος - - -]
 [- - - σὺν τῇ] συνβίῳ καὶ τοῖς τέκνοις τὴν ν[- - -]

[- - -] *gemäß dem Befehl des Gottes, Myron, Sohn des Myron, [- - -] mit seiner Gattin und den Kindern die [- - -]*

Dieses Architravfragment war Teil eines Gebäudes, von dem wir aber keine weiteren Informationen besitzen. Möglicherweise war das Gebäude selbst Gegenstand dieser Dedikation (in diesem Falle wäre in dem Wort, das mit N beginnt, wahrscheinlich ein Adjektiv zu sehen).

28. Sarkophagfragment

Gerahmte Tabula aus hellem, grobkristallinem Marmor, vermutlich Rest einer Sarkophagwand. Oben und rechts gebrochen. Vom eigentlichen zentralen Inschriftenfeld ist fast nichts mehr erhalten, doch findet sich auf der Profilrahmung und darunter noch Text. Runde und quadratische Buchstaben (Omikron) kommen gleichzeitig vor. Späte Kaiserzeit.

Belenören, ehemaliges Kulturhaus (Kültürevi). Den Einwohnern zufolge stammt der Stein aus Haydar. Maße: H 23. B 50. T 9. Bh. 1,5–2,2.

0 ...
 ΙΣ[- - -]
 ΑΣΕΝΙ[- - -]
 ους ΕΝΘ[-4-] δυστυ-
 4 χέσιν γενέταις
 Διοσκουρίδης συνβίῳ Ἀρτεμιδώ-
 ρα τοῖς παιδίοι<ς> μνήμη<ς> χάριν

[- -] *Dioskurides seiner Frau Artemidora (und ?) den Kindern zum Gedenken.*

1 Möglich sind auch ein Ypsilon oder ein Rho als erster und ein Sigma als zweiter Buchstabe. – 2 Der letzte Buchstabe könnte auch ein Rho oder ein Ypsilon sein. – 5 Διοσκουρίδης auf dem Stein; möglicherweise Ligatur ΗΣ, wobei der Mittelstrich aufgemalt gewesen sein könnte. – 6 <καὶ> τοῖς (?)

Den letzten beiden Zeilen geht ein Epigramm voraus (δυστυχέσιν γενέταις stellt die zweite Hälfte eines Pentameters dar). Allgemeine Bemerkungen zur Verwendung metrischer Modelle in Grabinschriften in Bithynien gibt Marek 2003, 147–149.

29. Sarkophagdeckelfragment mit Inschrift

Frontseite eines fragmentierten Sarkophagdeckels aus hellem Marmor. Rahmung durch eine breite Leiste, mittig im Giebelfeld Omphalosschale, flankiert von zwei kleineren Rosetten. Auf beiden Seiten Akrotere mit Palmettendekor, jeweils oben beschädigt, der mittlere Akroter ist ganz abgeschlagen. Auf horizontaler Leiste und darunter Inschrift. Frühe Kaiserzeit.

Belenören, Köyü Pinari. Maße: H 33. B 80. T 64. Bh. 2,5.

Lit.: Kaplanoglu–Elbas 2009, 12 Abb. 9.

Τειμόθεος καὶ Ἀπολλώνιος Ἀσκλᾶ κα[ὶ]
 Ἰᾶ τοῖς γονῖσ[ι μ]νή[μης] χά[ρι]ν

Timotheos und Apollonios für Asklas und Ia (?), ihre Eltern, zum Gedenken.

Zu Beginn der zweiten Zeile ist nur der kurze, obere Teil einer vertikalen Linie zu sehen. Alternativ käme hier als Ergänzung noch Νῶ in Frage. Zu beiden hypokoristischen Personennamen Zgusta 1964, 447 und 1007.

30. Altarfragment

Oberes Teilstück eines qualitativvoll gearbeiteten Altars aus hellem Marmor. Auf den vier Seiten umlaufendes Oberprofil, mittig auf der Frontseite vierblättrige Rosette, an den Seiten Eckakrotere mit Palmettendekor (die Halbpalmetten auf den Nebenseiten sind nicht ausgearbeitet). Mittlere Kaiserzeit.

Belenören. Maße: H 45. B 55. T 54. Bh. 2,2–2,7 (Φ 4).

[-2-]ριανὸς πι^s ὁ τέλους
 [-6-]ση δέιματο S HM[.]
 [- - - - -] ^s ΠΠΩ

1 vielleicht [Μα]ριανὸς πι(στός) ?

Wahrscheinlich handelt es sich um das Fragment eines Grabepigramms. In Z. 1 und 3 Abkürzungszeichen⁶², in Z. 2 Interpunktion.

Haydar

31. Weihung einer Säule für den Sieg des Kaisers Trajan

Fragment einer Säule aus gräulich-hellem Marmor, oben und unten gebrochen. Dient als Stütze für einen Balken und ist als solche in den Boden eines Schuppens eingelassen. Wohl Ende 113 bis Mitte 114 n. Chr.

Haydar Köyü, auf dem Grundstück von Mehmet Metin. Maße: H mindestens 65. Bh. 3.

ἔτους ι.´ [ἐπὶ Αὐτ]οκράτορ[ος]
 Κέσαρος Σεβαστοῦ Γερμανικοῦ
 Δακικοῦ κατὰ ἐπιταγὴν Διὶ Κερ-
 4 σούλλῳ ὑπὲρ τῆς Καίσαρος νίκης
 Ἀσκληπιάδης καὶ Παπᾶς οἱ Παπᾶ
 τοῦ (?) ΕΑΝΟ . πολῖτε Προυσα<έ>ων ἀνέσ-
 τησα[ν τ]οὺς κίονας ὑπὲρ ἑαυτῶν
 8 [καὶ τῶν] γονέων κ[αὶ τέκνων αὐ]-
 τῶν ἐκ{κ} τοῦ ιδίο[υ]

Im 1[.] Jahr des Imperator Caesar Augustus Germanicus Dacicus. Auf Geheiß dem Zeus Ker-soullos für den Sieg des Kaisers. Asklepiades und Papas, die Söhne des Papas [...] Bürger von Prusa, haben die Säulen aufgestellt für sich und ihre Eltern [und Kinder] aus eigenen Mitteln.

1 Das Zeichen, das direkt auf das Iota folgt, lässt sich aufgrund der Beschädigung des Steins nicht mehr exakt zu einem bestimmten Buchstaben ergänzen⁶³.

Unglücklicherweise ist die erste Zeile wiederholt gestört⁶⁴. Darauf kann aber nicht zurückgeführt werden, dass das Cognomen des Kaisers fehlt, denn es wäre in der zweiten Zeile zu erwarten gewesen. Warum man es ausließ, ist nicht mehr zu eruieren. Dass als Kaiser einzig Trajan (98–117 n. Chr.) in Frage kommt, ergibt sich aus den Beinamen. Denn er ist der einzige Kaiser, der

⁶² Vgl. die Bibliographie im Kommentar zur Stele Nr. 1 aus Baraklı.

⁶³ Bei der Autopsie blieb völlig unklar, ob eine teilweise schräg nach rechts oben verlaufende Bruchkante den Rest eines Buchstabens (α oder δ) beinhaltet oder nicht.

⁶⁴ Eine vergleichbare Datierungsformel zu Beginn eines Textes z.B. hier in Nr. 1 oder in I.Kios 16: ἔτους αἰ´ ἐπὶ Αὐτοκράτορος Νέρουα Τραϊανοῦ Καίσαρος Σεβαστοῦ Γερμανικοῦ Δακικοῦ. Die Formulierung scheint typisch zu sein für Bithynien.

den Siegesnamen Dacicus führte (ab Herbst 102). Da der Beiname Parthicus, den Trajan ab dem 20./21. Februar 116 führte, fehlt, lässt sich die Errichtung der Säule auf den Zeitraum zwischen 109 und Februar 116 eingrenzen. Wertet man das Fehlen des Beinamens Optimus, den Trajan in der zweiten Hälfte des August 114 n. Chr. annahm, ebenfalls als chronologischen Anhaltspunkt, dann würde die zeitliche Grenze für die Errichtung der Säule bis zu diesem Datum sinken. Möglich wäre z.B. der Spätherbst/Winter 113–114 n. Chr. Das herausragende politische Ereignis in dieser Zeit war der Aufbruch des Kaisers in den Partherkrieg (*profectio* am 27. Oktober 113⁶⁵). Dies würde gut mit dem Anlass der Weihung, der Bitte um den Sieg des Kaisers, korrespondieren⁶⁶.

32. Weihung an Zeus Kersoullos

Fragment einer Marmorsäule. Auf dem Fragment ruht ein Stützpfeiler des Hauses von Mehmet Turgut, das vor über 200 Jahren erbaut wurde. Mittlere Kaiserzeit.

Haydar Köyü. Maße: H 38. Dm. 31. Bh. 2,5.

O[-3-]ος Α[-3-]ος
[ἐ]στρωσε [.]ΑΝ[.]Σ[-]
[Διὶ Κ]ερσούλλῳ

[...] pflasterte [...] dem Zeus Kersoullos.

1 Zu sehen sind nur die untersten Teile der Buchstaben: statt Α wäre auch ein Λ möglich; am Zeilenende vor dem -ος vielleicht ein Δ. Es dürfte sich wohl um den Namen inklusive Patronymikon des Stifters handeln.

Die Inschrift berichtet von der Durchführung von Arbeiten zu Ehren des Zeus Kersoullos (auf dem Tazlakepe?). Leider ist es aufgrund der Lückenhaftigkeit in der hinteren Hälfte von Z. 2 nicht möglich, die exakte Art der Arbeiten zu erschließen; zum Verb στρώννυμι/στόρνυμι vgl. Hellmann 1992, 392–393.

33. Fragment eines flachen, länglichen Blocks aus grauem Stein, links (?) und rechts gebrochen, Ober- und Unterseite geglättet, Unterkante beschädigt. Frühe Kaiserzeit.

Haydar Köyü, Yukarı Mahalle, Çamaşırlığı, verbaut in der Außenmauer eines Stallgebäudes am Waschplatz des Dorfes. Die Mauer ist 53 cm dick, von der Rückseite des Inschriftensteins ist nichts zu sehen. Maße: H 17. B 66,5. Bh. 1,9–2,5.

[Ἀγαθῇ]ι Τύχηι ν Κλαυ[δι - - ὑπὲρ]
Στρατονείκης καὶ Δι[- -]

⁶⁵ Zu den Daten siehe Kienast 2004, 122–124.

⁶⁶ Vom Tazlakepe ist noch in einer weiteren Weihung vom Sieg eines Kaisers die Rede (I.Hadrianoi 24 mit den Korrekturen von Schwabl 1993, 336–338, siehe Anm. 19). Die in I.Hadrianoi 24 vorgeschlagene Datierung (Ende des 1. Jh. v. Chr.) ist allein aus paläographischen Gründen um mindestens ein Jahrhundert jünger anzusetzen. Vgl. ferner I.Hadrianoi 44 aus der nächsten Umgebung von Orhaneli/Hadrianoi. Einem konkreten historischen Bezug sei hier der Vorzug gegeben vor einer Interpretation als allgemeiner Bitte für die Sieghaftigkeit des Kaisers, falls von einer Aufstellung zwischen 109 bis Mitte 113 ausgegangen würde.

Zum guten Glück! Claudi[- -] für Stratonike und Di[- -]

Links von der Inschrift möglicherweise Spuren einer getilgten Inschrift.

Menteşe

34. Marmoraltar aus hellgrauem Marmor, oben im Schaft gebrochen. Unterprofil an den Kanten, besonders rechts, abgeschlagen. 2. Jh. n. Chr. (1./2. Jh. n. Chr. Schwertheim; etwa 2. Jh. n. Chr. Merkelbach–Stauber).

Menteşe, vor dem Haus von Hüseyin Altay (Schwertheim), jetzt im Garten der Schule (neben Nr. 35). Maße: H 66. B 33. T 36. Bh. 2,5–3.

Lit.: I.Hadrianoi 63; SGO 08/08/07. Kaplanoğlu–Elbas 2009, 210 mit Abb.

[- - -]
 []ος τ' Ἀσκληπιο[- -]
 [.]ΙΟ | νόσφισεν Ἀσ-
 [κ]ληπίδην Μοῖρ' ὀλ[ο]-
 4 [ῆ] βίτου, | ᾧ τὰδε πᾶ[ρ]
 [τ]ύμβῳ δωρήμα-
 [τ]α δακρυόεντα | β[ω]-
 [μ]ῶν καὶ στήλης θή-
 8 [κ]αμεν ἀντὶ γάμου

[- - -] Asklepio[- -] die tödliche Moira hat Asklepiades aus dem Leben gerissen, dem wir neben das Grab diese mit Tränen übergossenen Geschenke, Altäre und Stele, gestellt haben, anstelle der Hochzeit.

1 Ἀσκληπιὸς Schwertheim; Merkelbach–Stauber. – 2 [ᾧ]προνόσφισεν Schwertheim; Merkelbach–Stauber.

Da mit νόσφισεν ein Pentameter beginnt (das erste η von Ἀσ[κ]ληπίδην ist hier kurz), auf den ein Hexameter folgt, ist die Ergänzung zu [ᾧ]προνόσφισεν zu verwerfen (Merkelbach–Stauber haben nur die zweite Hälfte des Pentameters, ab Moira, anerkannt). Im vorausgehenden Teil wurde wahrscheinlich auf die vom Schicksal vereitelten Anstrengungen des Arztes und des Asklepios hingewiesen, wie bereits Schwertheim und Merkelbach–Stauber vorschlugen. Moira als Subjekt von νοσφίζω (trennen, berauben) ist weit verbreitet, vgl. z.B. GVI 1010 und 1083 oder SGO 16/08/02 und 18/13/06.

35. Inschrift von einem monumentalen Grabbau

Großer Marmorblock (Türsturz oder Architrav?), in zwei Teile zerbrochen. Die Seitenflächen sind nur grob gearbeitet (gepickt), Ober- und Unterseite sind geglättet (mit einigen Beschädigungen); die Rückseite konnte nicht betrachtet werden, doch dürfte sie wenigstens grob geglättet sein. Mittlere Kaiserzeit (2.–3. Jh. n. Chr.).

Menteşe, im Hof der Schule. Maße: H 27,5. B 200 (115 [a], 85 [b]). T 30. Bh. 3,3 (Ψ 5,5).

[- π]ανηγυριαρχήσας, ἀγορανομήσας, γ[υ]μνασιαρχήσας, ἀγωνοθετήσας, γρα[μματεύσας
- -?]
[- Π]ροκόπτοντι • καὶ τῷ φιλοπάτρι Παπιανῷ ἄρξαντι τὸν πρῶτον τόπον, ἱερ[ατεύσαντι - -]
[- τ]οῖς ἐγγόνοις, ἀπογόνοις καὶ τοῖς ἐξ ἐκείνων· εἰ δέ τις ἕτερον ἐνθάψει, ἀπο[τείσει - -]

[- -] der Panegyriarch, Agoranomos, Gymnasiarch, Agonothet, Grammateus war [- -]
[- -] der sich besonders auszeichnet (?), und dem Liebhaber seines Landes Papianos, der erster
Archon, Priester (?) war [- -]
und den Nachkommen und deren Nachkommen. Wenn jemand anders (hier) begraben wird, sind
zu bezahlen [- -]

Angesichts der Größe des Steins ist es unwahrscheinlich, dass der Block aus weiter Entfernung nach Menteşe verschleppt wurde. Der Grabbau wird also wohl in der Umgebung des Dorfes gestanden haben. Sehr wahrscheinlich verfügte der Erbauer hier über Grund und Boden, auf dem er sich entschloss, das Grabmal zu errichten. Der 2 m lange Block könnte eventuell als Architrav gedient haben. Sowohl links wie auch rechts sind Blöcke von unbekannter Länge anzufügen: Es muss sich also um einen größeren, vermutlich monumentalen Grabbau gehandelt haben.

Die Inschrift ist einzigartig hinsichtlich ihrer Struktur: Es handelt sich um eine Grabinschrift, die eine Aufzählung der Ämter nicht nur des anonymen Stifters bietet, sondern auch derer, für die das Grab reserviert ist. Zusammen mit dem Stifter sind wohl seine Söhne genannt, von denen der zweite den Namen Παπιανός trägt. π[ρ]οκόπτοντι könnte unter Verwendung von προκόπτω/προκοπή eine Form des Lobes sein, doch ist es wahrscheinlicher, dass der seltene Personennamen Προκόπων (siehe LGPN V.A, S. 382 s.v.) hier gemeint ist⁶⁷. Dann werden die Enkel (ἐκγονοί) erwähnt, aber es ist nicht klar, wie das unmittelbar daran anschließende ἀπόγονοι zu verstehen ist. Es könnte die Nachkommen der dritten Generation anzeigen, auch wenn das Fehlen eines Artikels oder der Konjunktion diese Interpretation erschwert. Wir plädieren – *faute de mieux* – für τοῖς ἐγγόνοις <καὶ> ἀπογόνοις.

Von großer Bedeutung ist es zu bestimmen, auf welches Gemeinwesen sich die genannten Ämter beziehen. Als Möglichkeiten kommen Hadrianoi und Prusa in Frage. Die Überlieferungslage hinsichtlich der lokalen Verwaltung ist für Prusa wesentlich dichter als für Hadrianoi. Mehrere Inschriften, in denen städtische Ämter genannt werden und die E. Schwertheim Hadrianoi zugewiesen hatte, gehören wohl nach Prusa (u.a. I.Hadrianoi 40; 50; 53)⁶⁸. Somit liegen aus Hadrianoi nur Nachweise für Strategen und Archonten vor⁶⁹.

Sowohl in Hadrianoi als auch in Prusa bildeten mehrere Archonten ein Kollegium. Klar ist, dass der oberste Beamte der jeweiligen Stadt den Titel πρῶτος ἄρχων trug⁷⁰. Die in der Inschrift verwendete Formel, für die man Parallelen in Bithynien findet, ἄρχων τὸν πρῶτον τόπον ist äquivalent zu πρῶτος ἄρχων (vgl. beispielsweise I.Nikaia 62: ἄρξαντι τὴν μεγίστην ἀρχὴν τὸν πρῶτον τόπον). Nur aufgrund dieses einen Amtes ist eine Zuordnung nach Prusa oder nach

⁶⁷ F. Delphes III 4, 59; Corsten et alii 1998, 55–57; SEG 51, 1783, vgl. Robert 1937, 228 n. 7; ders., Bull. 1973, 501; ders. 1977, 12 n. 36 (= OMS V 430).

⁶⁸ Vgl. T. Corsten in I.Prusa ad Olympon, S. 2–3.

⁶⁹ Archonten: I.Hadrianoi 44 und 45, siehe ferner die Münzen I.Hadrianoi M 1, 2, 4, 10, 13, 27, 32, 34–36, 38, 39, 41, 42–45. – Strategen: unten Nr. 34; I.Hadrianoi 43, ferner auf der Münze I.Hadrianoi M 15.

⁷⁰ Grundlegend zu diesen städtischen Beamten Ameling 1984; Marek 2003, 83–90; Fernoux 2004, 320–321; Adak 2007. Vgl. auch Marek 2010, 529–534.

Hadrianoi nicht möglich. Da jedoch viele der in der Inschrift genannten rangniedrigeren städtischen Ämter für Prusa belegt sind, ist die Wahrscheinlichkeit größer, dass der Stifter und seine zwei Söhne Ämter in Prusa innegehabt hatten. Geht man nun von Prusa aus, dann ließe sich der Text am Ende der zweiten Zeile vielleicht folgendermaßen rekonstruieren: $\text{ἱερ[ατεύσαντι ἄγωνοθετήσαντι Διὸς Ὀλυμπίου -]}$.

Orhaneli

36. Fragment einer Weihung

Gesimsfragment, Ober- und Unterseite geglättet, rechts und links gebrochen. Unterhalb der vorkragenden Leiste die einzeilige Inschrift. Mittlere Kaiserzeit.

Orhaneli, im Garten vor dem Rathaus (Belediye Bahçesi) (Inv.-Nr. 18). Maße: H 17. B 55. T 34. Bh. 2,3–3.

Lit.: Onur 2011, 337–338 Nr. 4 (eigentlich Nr. 5, mit Fig. 5).

$[- - - \phi]ορον προφητεύσαντ[ος - - -]$

$[- - - als] Prophet war [- - -]$

ΩΡΟΝ Onur.

37. Basis für eine Statue des Antoninus Pius

Statuenbasis aus hellem Marmor mit ganzseitig umlaufendem, einfachem Deck- und Fußprofil, darauf massive Deckplatte, oben mit großem Dübelloch, links stark ausgebrochen (möglicherweise hat man später hier versucht, den Stein zu spalten), Frontseite der Deckplatte bis auf einen kleinen Teil rechts unten abgeplatzt, rechte Seite der Bekrönung nicht fertig ausgearbeitet. Schaft links oben beschädigt, linke Seitenfläche mit Fußprofil glatt abgearbeitet. Die durchgängig beschriebene Vorderseite des Schaftes ist durch zwei schmale Taenien gegliedert: unterhalb der vierten Zeile wurde die Frontseite um knapp einen Zentimeter abgearbeitet und dann weiter beschrieben (Z. 5–14). Unterhalb von Z. 14 endet dieses tiefer gelegte Textfeld und es setzt wieder das leicht höher gelegene Textfeld ein. Errichtet zwischen dem 10.12.139 und dem 9.12.140 n. Chr.

Orhaneli, im Garten vor dem Rathaus (Belediye Bahçesi). Maße: H 145. B 77. T 82,5. Bh. 3 (Z. 1); 2,5 (Z. 2); 2,8 (Z. 3); 3,5 (letzte Zeile); 1,1–1,5 (kleine Buchstaben: Ende Z. 2, 6, 8, 10, 13).

Lit.: Onur 2011, 333–334 Nr. 1 mit Abb. 1a und 1b.

- $[\text{Ἀγαθ}]ῆι \textit{hedera} \text{ Τύχηι } \textit{hedera}$
 $[\text{Αὐτοκρ}]άτορα Καίσαρα • \text{Τ(ίτον)} • \text{Αἴλιον}$
 $[\text{Ἀδριανὸ}]ν \text{ Ἀντωνεῖνον Σεβ(αστὸν) } \textit{hedera}$
 4 $[\text{Εὐσεβ}]ῆ \text{ θεοῦ Ἀδριανοῦ υἱὸν}$
 $[\text{θεοῦ}] \text{ Τραιανοῦ Παρθικοῦ υἱω-}$
 $[\text{νὸν}] \text{ θεοῦ Νέρουα ἔκγονον}$
 $[\text{ἀρχ}]ιερέα μέγιστον δημαρ-$
 8 $[\text{χικ}]ῆς ἐξουσίας τὸ γ' ὕπατον$

[πα]τέρα πατρίδος · Πωλλίων
 [Μη?]νοφάνους · καὶ Διόδωρος
 [Εὐ]βούλου · καὶ Ἑρμοκλῆς Γλύ-
 12 [κ]ωνος · στρατηγήσαντες · ἐ[κ]
 [τ]ῶν τῆς πόλεως χρημάτων
hedera ἀνέστησαν hedera

(kurz über der unteren Profilschräge:) . ου . ου

Zum guten Glück! (Eine Statue des) Imperator Caesar Titus Aelius Hadrianus Antoninus Augustus Pius, des Sohnes des vergöttlichten Hadrian und Enkel des vergöttlichten Trajan und Großkel des vergöttlichten Nerva, des Pontifex Maximus, des Inhabers der tribunizischen Gewalt zum dritten Mal, des Vaters des Vaterlands, haben die ehemaligen Strategen Pollion, Sohn des [Me?]nophanes, Diodoros, Sohn des Eubulos, und Hermokles, Sohn des Glykon, aus den Geldern der Stadt aufgestellt.

9 [τὸ γὰρ] πατέρα Onur. Der verfügbare Raum für die Konsulatsangabe ist äußerst knapp, wahrscheinlich wurde sie ausgelassen, vgl. IGR III 311. – 15 wahrscheinlich Reste der vorherigen Inschrift (anders Onur 334: *probably a later carving*).

Aufgrund der Angabe, dass Antoninus Pius die tribunizische Gewalt zum dritten Mal innehatte, ist die Datierung auf den Zeitraum vom 10. Dezember 139 bis zum 9. Dezember 140 sicher⁷¹. Möglicherweise wurde auf dem tiefer gelegten Inschriftenfeld der Zeilen 5–14 ein verbesserter Text eingraviert. Die auf dem unteren Schaftabsatz (Z. 15) noch lesbaren Buchstaben .ου.ου (der ersten Fassung?) dürften wohl zu dem Patronymikon Εὐβούλου (jetzt in Z. 11) zu ergänzen sein.

Bei dem Strategen Hermokles handelt es sich vielleicht um einen Bruder des Attinas, der 137 n. Chr. in Orhaneli/Hadrianoi als Strategie eine Statue für L. Aelius Caesar aufstellen ließ, finanziert aus eigenen Mitteln⁷². Beide geben einen Glykon als Vater an.

In Z. 10 scheint Menophanes die beste Lösung. Der Name ist in der Nachbarregion von Hadrianea zweimal inschriftlich belegt⁷³.

Die drei Strategen haben am Ende ihrer Amtszeit das Standbild mit öffentlichen Mitteln aufgestellt. Offensichtlich haben in Hadrianoi drei Strategen kollegial dieses Amt innegehabt. Das wären gleich viele wie z.B. in Attaleia in Lydien, Traianopolis, Sebastopolis in Karien, oder in Eumeneia, aber zwei weniger als zum Beispiel in der bithynischen Polis Kios, wo fünf Strategen in den Datierungszeilen einer Ephebenliste trajanischer Zeit erscheinen⁷⁴. Die genauen Aufgaben der Strategen in Hadrianoi sind unbekannt. Onur schreibt ihnen u.a. Polizeifunktionen zu, doch dürften sie, wie z.B. D. Magie betont, vor allem höhere Funktionen in der städtischen Administration ausgeübt haben⁷⁵.

⁷¹ Kienast 2004, 134.

⁷² I.Hadrianoi 43.

⁷³ I.Hadrianoi 141; 162?

⁷⁴ I.Kios 16. Magie 1950, 1508 Anm. 36 (mit den Quellen); Marek 2010, 530 referiert, dass es in den meisten Städten der Provinz Asia fünf gewesen seien.

⁷⁵ Onur 2011, 334 mit Anm. 9 (dort auch weitere Literatur). Vgl. auch Magie 1975, 643–644; Dimitriev 2005, 206–213; Brélaz 2005, 74–85, 200–202.

38. Grabaltar für Diostratos und Aphia

Grabaltar aus hellem Marmor, oben gebrochen, geglättete Seitenflächen, umlaufendes mehrteiliges Fußprofil auf Basis. 196/197 n. Chr.

Orhaneli, im Garten vor dem Rathaus (Belediye Bahçesi). Maße: H 96,5. B 64,5. T 60. Bh. 4. Lit.: Onur 2011, 335–336 Nr. 3 mit Abb. 3a und b.

Ἐ[τ]ους σπα' μη[ν]-
 ὃς Δύστρου· Διο-
 δώρος καὶ Μενέφ-
 4 ρων Διοστράτῳ
 τῷ πατρὶ καὶ Ἀφ[ι]-
 α τῇ μητρὶ μνήμ-
 ης vac. χάριν vac.

Im Jahr 281, im Monat Dystros. Diodoros und Menephron dem Vater Diostratos und der Mutter Aphia zum Gedenken.

1 Ἐ[τ]ους [.]ΠΑ' Onur

In Hadrianoi folgte man dem Kalender der Provinz Asia, wie sich aus der Verwendung des Monatsnamens Dystros ergibt. Am Anfang der Jahresangabe ist zweifellos ein Sigma zu rekonstruieren; die untere horizontale Haste des Sigma ist eindeutig (nicht gesehen von Onur, der an Ypsilon oder Tau oder eventuell an Rho denkt und deshalb 96/97 vorschlägt). Dadurch ergibt sich das Jahr 196/197.

39. Grabstele für Nikephoros und Hilarius

Fragment einer Stele aus hellem Marmor mit hohem, oben gebrochenem Giebel und bestoßenen Eckakroteren, Schaft links und unten gebrochen. Das Tympanon zierte mittig eine stark bestoßene Scheibe. Der Schaft trägt ein gerahmtes, eingetieftes Inschriftfeld. Späte Kaiserzeit (2./3. Jh. n. Chr. Schwertheim).

Orhaneli, auf dem Grundstück des Murat Özdemir in einer Sitzecke verbaut. Maße: H 40. B 48. T 13,5. Bh. 3–3,5 (Φ 4,2 cm).

Lit.: I.Hadrianoi 86 mit Taf. 17.

Ἐντρέχης οἰκέ-
 της Εὐανδρίου
 τῷ ἑαυτοῦ vacat
 4 πατρὶ Νικηφό<ρ>ω μνήμης χ-
 ἀριν· καὶ τῷ ξαδελ-
 φῷ Ἰλαρίῳ

Entrech(i)o(s), Sklave des Euandrios, seinem Vater Nikephoros zum Gedenken. Und dem Cousin Hilarius.

5 καὶ . . . ἀδελ- Schwertheim, ω hier und in Zeile 6 auf dem Kopf stehend; ξ um 90° nach rechts gedreht. – 6 φῷ μνήμης χάριν Schwertheim.

Schon Schwertheim stellte fest, dass in den letzten drei Zeilen die Schrift flüchtiger wird. Auffällig ist zum einen, dass in den Zeilen 4 und 5 der Text rechts auch auf den Rahmen übergreift, zum anderen ist in Zeile 4 die letzte Silbe des Personennamens Nikephoros offensichtlich weggefallen. Ursprünglich wird in Zeile 5–6 $\text{-}\rho\omega\ \mu\eta\mu\eta\varsigma\ \chi\acute{\alpha}\rho\iota\nu$ zu lesen gewesen sein, was dann offenbar eradiert und überschrieben wurde.

Eindeutig ist in der letzten Zeile der Name Hilarius zu lesen. Der Cousin trägt einen lateinischen Namen, der auch im Sklavenmilieu anzutreffen ist, vgl. Solin 1996, 71–76.

40. Grabstele für Primus und Luliane

Stele aus hellem Marmor mit hohem Giebel, angedeutetem Fußprofil und sehr niedrigem Fuß. Das mit einer Leiste gerahmte Tympanon besitzt mittig ein Kreismotiv, Giebelspitze und Eckakrotere sind abgeschlagen. Ein einfaches Deckprofil stellt den Übergang zum Schaft dar, der seitlich durch zwei Absätze gerahmt ist. Wenig akkurate Schrift. Mittlere Kaiserzeit (3. Jh. n. Chr. Schwertheim).

Orhaneli, auf dem Grundstück des Murat Özdemir links neben der vorhergehenden Nr. 39 in einer Sitzecke verbaut. Maße: H 73 (Schwertheim), heute noch sichtbar 56. B 44,5. T 19. Bh. 2–2,8.

Lit.: I.Hadrianoi 89 mit Taf. 17.

Φίλητος Πρίμω
καὶ Λουλιανῇ
γονεῖσιν μνήμης
4 χάριν
καὶ Χρυσίω
hedera hedera

Philetos dem Primus und der Luliane, den Eltern, zum Gedenken. Und der Chrysiön.

2 Ιουλιανῇ Schwertheim – 5 dem etwas flüchtigeren Schriftcharakter zufolge offensichtlich nachträglich eingraviert.

Der Name in Zeile 2 lautet eindeutig Luliane und nicht Iuliane, wie von Schwertheim angegeben, vgl. z.B. MAMA I 65. 177. VII 556; SEG 30, 1395. Zur Namensform vgl. auch Kramer 1978; ders. 1980. Weitere Beispiele (mit einem Schwerpunkt auf dem östlichen Phrygien) bietet Ameling 1985. Kramer und ihm folgend Ameling gehen davon aus, dass es sich um die griechische Wiedergabe der vulgärlateinischen Ableitung Luliane des Personennamens Iuliane handelt. Kramer wurde aufgrund der stadtrömischen Inschrift CIL 6, 38506 auf diesen Personennamen aufmerksam, beachtete aber nicht genügend die zeitliche Einordnung der Inschrift (wohl 2. Hälfte 1. Jahrhundert n. Chr.) und die wahrscheinliche Herkunft der Verstorbenen aus dem griechischen Osten. Da aber aus Italien keine weiteren Belege für Luliane vorliegen, sich vielmehr eine Konzentration im östlichen Phrygien abzeichnet, ist die These von der in Italien vollzogenen vulgärlateinischen Lautverschiebung hinsichtlich dieses Beispiels hinfällig; es handelt sich um ein regionales Phänomen. Dass es sich um einen epichorischen Namen handelt (Zgusta 1964, 274 § 827), ist wenig wahrscheinlich.

41. Grabaltar (christlich) für Aurelios Agapetos und seine Kinder

Oberer Teil eines Grabaltars aus hellem Marmor. Die Bekrönung allseitig vorragend, mit einfach ausgeformten Eckakroteren, dazwischen auf den Nebenseiten mittig Kreis mit Kreuz, auf der Frontseite mittig spitzes Blatt; darüber erhebt sich kleiner Giebel. 3. Jh. n. Chr.

Orhaneli, im Garten vor dem Rathaus (Belediye Bahçesi, Inv.-Nr. 19). Maße: H 58. B 38,5. T 40. Bh. 2,3–2,5 cm.

Lit.: Onur 2011, 336–337 Nr. 4.

Αὐρήλιος Ἀγαπητὸς
 ἐαυτῷ ζῶνκαὶ τέκν[ω]
 καὶ τέκνου τέκν-
 4 οῖς κατεσ[- - -]
 κεύασεν κοιμητήρι-
 ον ἐν ὀνόματι Χρεῖς[του]
 γέγραπτα[ι - - -]
 8 θους Ο[- - -]
 . . [- - - -]

Aurelios Agapetos hat zu seinen Lebzeiten für sich und den Sohn und die Söhne des Sohnes das Grabmal errichtet im Namen Christi; geschrieben [- -]

4 durch die Rasur wurde wohl ein Schreibfehler beseitigt.

Es handelt sich um ein relativ frühes Zeugnis des Christentums in Kleinasien⁷⁶. Der Ausdruck ἐν ὀνόματι Χρεῖς[του] könnte sich auf das vorausgehende Substantiv κοιμητήριον⁷⁷ im Sinne einer Weihe des Grabes beziehen (vergleiche z.B. eine Inschrift aus dem frühen achten Jahrhundert aus Nubien, die sich auf ein Gebäude bezieht, in: Felle 2006, 32)⁷⁸. Unsicherheit besteht hinsichtlich der Frage, welche Bedeutung dem folgenden γέγραπτα beizumessen ist. Möglicherweise ist es im Sinne von ἀναγράφω benutzt worden, um das Anbringen der Inschrift zu bezeichnen (vielleicht könnte ἐν ὀνόματι Χρεῖς[του] auch von diesem Verb abhängen). Andererseits könnte auch an ein Zitat gedacht werden (vgl. z.B. Felle 2006, 34), wobei dann – obwohl sehr unsicher – in den Zeilen 7–8 an eine Ergänzung wie zum Beispiel [τοὺς ἀγα]θούς zu denken wäre.

42. Grabaltar

Rechtes Teilstück vom Schaft eines Altars aus hellem Marmor, oben, unten und links gebrochen, nur ein Teil der geglätteten rechten Seitenfläche hat sich erhalten. Kaiserzeit.

Orhaneli, Kiliseler mevkii. Maße: H 45. B 28. Bh. 3–3,5.

⁷⁶ Siehe allgemein Marek 2010, 654–658 mit weiterer Literatur.

⁷⁷ Der Begriff κοιμητήριον ist bislang nicht vor dem 3. Jahrhundert n. Chr. bezeugt, vgl. Feissel 1983, 116 und 250; Bull. 1993, 771. Ramsay 1897, 558; Robert 1974, 189 Anm. 43; Drew-Bear 1978 Nr. 48. Siehe jetzt auch MAMA XI 37.

⁷⁸ Die Formel ἐν ὀνόματι Χρεῖς[του] wurde unter Mauricius gesetzlich eingeführt, vgl. Baronowski 1981, 128–9; Bagnall–Worp 1981, 112–133. Wenn der Ausdruck hier diese förmliche Bedeutung besaß, wäre die Inschrift nicht früher als Ende 6. Jh. n. Chr. zu datieren.

[- - - - -]
 [- - -]ΑΜ[.]
 [- - -]ΔΩΡ[.]
 4 [- - -]ΓΕΝΟ[.]
 [- - -]ΑΙΦΡΩΝ
 [- - -]ΟΝΑΥΑ
 [- - -]βιο τόν . Α
 8 [- - -]ΟΡΟΣΓΕΝΟ
 [- - -]ΑΠΟΚΛΗ
 [- - -]ΣΚΟΥΡΟΙΣ
 [- - -]ΦΟΙΡ .

5 wohl ταλ]αίφρων – 10 Διο]σκούροις.

Aus den Resten der Zeilen 5 und 7 geht sicher hervor, dass es sich um den Rest eines Grabepigramms handelt.

Durak Köyü

43. Block aus dunklem Marmor. Beide Seitenflächen besitzen eine leichte Neigung gegenüber der Frontseite, die berichtigt wurde. Die Korrekturen auf der rechten Seite sind gröber ausgeführt und dürften nicht original sein, während auf der linken Seite mit größerer Sorgfalt geglättet wurde. Auf der Oberseite befindet sich eine Art Stufe (deren Oberseite liegt etwa 7 cm über dem oberen Abschluss der Vorderseite). Auch die Vorderseite besitzt im unteren Teil eine leichte Neigung nach innen. Kaiserzeit.

Durak Köyü. Maße: H 48,4. B 71. T 18. Bh. 5.

[- - -]αδίων ἔθετο εὖ[- - -]
 [- - -]ενον φθιμένων [- - -]
 [- - -]ς ἀνὴρ ἐτάφη δὲ ο[- - -]
 4 [- - -] σὺν ὀρφανικοῖς υἱ[οῖς - - -]
 [- - -] τοῦ ζῶν τὸ θανῶν [- - -]
 [- - -]νη καμνίφρων [- - -]

1 Ἐρμ]αδίων vel Λαμπ]αδίων. – 3 ὁ[ς - -] ? – 5–6 [Περσεφό]νη.

Ungewöhnlich wirken die unregelmäßigen Neigungen der Seitenflächen, die – sollten sie original sein – andeuten, dass der Block nicht auf Anathyrose gearbeitet war. Durch späteres Nacharbeiten versuchte man offensichtlich, die Flächen zu begradigen. Eine sichere Zuordnung des Blocks zu einem Bauwerk ist nicht möglich.

Die Ergänzung von Zeile 4 scheint plausibel, vergleiche z.B. GVI 1873 = Bernand, IMEGR 42, die von τέκνα spricht. παῖδες sind zwar häufiger als υἱοί genannt, doch ist in diesen Fällen das Konzept anders. Hier ist der Kontrast stärker: Kinder ohne Vater.

Persephone, Gattin des Hades, wird in Grabepigrammen immer wieder als diejenige genannt, welche die Verstorbenen in die Unterwelt begleitet. Diese Rolle könnte ihr auch hier zugefallen sein, sofern man die Ergänzung in Zeile 6 akzeptiert. Das folgende Adjektiv, das bislang nirgends anders belegt ist, dürfte aus einer Verbindung von κόμνω und φρονέω abzuleiten sein. Seine Bedeutung könnte etwa sein: „mit einem ermatteten Geist“ (um einen aktiven Sinn auszuschließen, d.h. „die, die den Geist ermattet“). Allerdings gilt es zu beachten, dass der größere Teil der Verbindungen von φρονέω mit einem Substantiv oder Adjektiv gebildet ist⁷⁹. Wenn die Ergänzung zu Persephone korrekt ist, ist das entworfene Bild innerhalb der Grabgedichte kaum verbreitet, da ansonsten die gewählten Adjektive wie σεμνή, ἄγνή etc. apotropäischen Charakter besitzen.

Kayadibi

44. Weihaltar aus hellem Marmor, der in wohl in byzantinischer Zeit in die Form einer Doppelsäule umgearbeitet wurde, wobei lediglich ein Mittelsteg von der abgearbeiteten Deckplatte und dem abgeschlagenen Deckprofil und des Schriftfeldes erhalten blieb. Heute kopfüber in einem Grabmal verbaut. Klarer, ordentlicher Schriftcharakter. Mittlere Kaiserzeit.

Kayadibi, Dede Türbesi. Maße: H 62. Dm. ca. 30. Bh. 2,5.

[- - - - - ?]
 [- - - -]ΣΥΝ[- - - -]
 [- - -]ΚΙΤΑΤ[- - -]
 [- σὺν τοῖς τέκ[νοις -]
 4 [- τὸ]ν βωμ[όν - - -]
 [- -]ω ἐκ τῶ[ν ἰδίων]

[...] mit den Kindern [...] den Altar (dem Gott) [...] aus eigenen Mitteln.

4–5: wohl [τῶ θε]ῶ.

Fadıl

45. Grabaltar für Apolaustos

Altar aus weißem Marmor, die stark beschädigte Deckplatte zusammen mit dem dreiseitig umlaufenden Oberprofil, von dem sich nur links ein kleines Teilstück erhalten hat, nach rechts tief in den Schaft hinein weggebrochen; das Unterprofil ist gänzlich abgeschlagen. Mittlere Kaiserzeit.

Fadıl, in einer Mauer. Maße: H 50. B 35. T 31. Bh. 2,5.

Χρυσόγονος [σὺν]
 τῇ γυναικὶ Τατίᾳ
 τῶ γλυκυτάτῳ τέ-

⁷⁹ Vgl. Buck 1945; Chantraine 1968–1980; Frisk 1960–1972.

- 4 κνω Ἀπολαύστῳ μ-
 νήμης χάριν ἀνέσ-
 vacat τησα vacat
 hedera hedera

*Ich, Chrysogonos, habe (den Grabaltar) mit meiner Gattin Tatia für das geliebte Kind Apolau-
 stos zum Gedenken aufgestellt.*

Es handelt sich um den ersten Beleg für den Personennamen Apolauostos in der Region um Orhaneli und Keles. Der Name der Mutter, Tatia, ist in der Region bereits wiederholt belegt, siehe z.B. I.Hadrianoi 154 und 181, ebenso der Name des Vaters, Chrysogonos: siehe I.Hadrianoi 6 und 168.

46. Grabaltar mit einfachem, auskragendem Oberprofil auf Front- und Nebenseiten, Schaft gebrochen, auf der Oberseite Opferschale. Späte Kaiserzeit.

Fadı́l, im Hof der Moschee. Maße: H 40. B 31/41. T 41. Dm. Opferschale 34 (mit einem Loch von 4 cm in der Mitte). Bh. 1,5–2 cm.

Lit.: I.Hadrianoi 100 mit Taf. 19; SGO 08/08/16.

- ᾠ Μοιρῶν ἀνόμῳ[v]
 ᾧδικος κρίσις, ᾧ φ[ό]-
 ve Πλούτων [ῶ]-
 4 v ἥρπασες Πλ[.]
 .. [- -]

*Ach! Ungerechte Entscheidung der Schicksalsgöttinnen, welche die Gesetze nicht achten, wehe,
 neidischer Pluton, den du geraubt hast, Pl[- - -]*

2/3 ᾧ φ[ό]/ve Peek. – 3/4 τ[ίπτ' ᾧ]νῆρ Peek *apud* IK; τ[- - - ᾧ]νῆρ Schwertheim. – 4 πάσες πρ[οφέρων] Schwertheim. – 5 [ᾧρ]έταις Schwertheim.

Am Ende von Zeile 4 und Anfang von Zeile 5 ist der Name des Verstorbenen zu ergänzen. Die andere Möglichkeit wäre der Unterweltsgott, aber Πλού/των lässt sich nicht mit den sichtbaren Spuren am Anfang von Z. 5 vereinbaren. Dort finden sich oben zwei kleine Hastensegmente, vielleicht Spuren eines N oder von zwei verschiedenen Buchstaben, von denen der zweite ein Iota sein könnte. Das Gleichnis vom Raub eines Lebenden durch die Unterweltsgötter ist weit verbreitet und wird häufig durch ἥρπάζω zum Ausdruck gebracht, vgl. z.B. SGO 14/03/06, GVI 1038, 1071 etc.

47. Grabaltar für Erasistratos

Altar aus hellem Marmor mit vorkragender Bekrönung. Zum Teil unter Putz, der untere Teil scheint zu fehlen. Kaiserzeit.

Fadı́l, verbaut in einer Wand der Moschee. Maße: H 41. B 28/33,5. T 25/31.

Lit.: I.Hadrianoi 72 (Z. 1–6) mit Taf. 16.

Ἑρμῆς καὶ Κυπάρῃ
 τῷ γλυκυτάτῳ
 ὑῷ Ἑρασιστράτ-
 4 ω ἀνεστήσαμεν
 τὸν βωμὸν μνήμ-
 ης χάριν.
 [ἐ]ὰν δὲ τοῦ[- -]
 8 [- - - - - - - -]

Wir, Hermes und Kypare, stellten dem geliebten Kind Erasistratos diesen Altar zum Gedenken auf. Falls [- -]

1–6 Schwertheim.

Wie bereits Schwertheim feststellte, ist Kypare ein sehr selten bezeugter Name (in Asia Minor siehe TAM V 1, 777); mehr Belege in Magna Graecia (LGPV III.A). In Zeile 7 beginnt wahrscheinlich eine Sanktionsformel, die sich gegen diejenigen gerichtet haben dürfte, die die Grabesruhe verletzen.

Çakmak Köyü

48. Weihaltar des Onesimos und seiner Frau Euporia

Altar aus hellem Marmor, linke obere Ecke der Deckplatte beschädigt, großes einfaches Deckprofil. Fußprofil und Basis links beschädigt. Mittlere Kaiserzeit.

Çakmak Köyü, im Dorf nahe bei einem Brunnen. Maße: H 84. B 30. T 25. Bh. 3.

Ἀγαθῇ Τύχῃ
 Ὀνήσιμος Ἀσκλη-
 πίδου σὺν τῇ συν-
 4 βίῳ Εὐπορίᾳ κατὰ
 κέλευσιν τοῦ θεοῦ
 ἀνέστησα προφη-
 τεύσαντος Νικη-
 8 hedera φόρου hedera

Zum guten Glück! Ich, Onesimos, Sohn des Asklepiades, habe mit meiner Gattin Euporia auf Befehl des Gottes (das Weihgeschenk) aufgestellt, als Nikephoros Prophet war.

Dass es sich bei dem Stifter um dieselbe Person handelt wie in dem Grabstein I.Hadrianoi 98 aus Serçeler bei Orhaneli (dort ein Ὀνήσιμος Ἀ[- -] als Aufsteller des Grabsteins) ist eher unwahrscheinlich, da Onesimos ein geläufiger Name ist.

Erster Beleg für den Propheten Nikephoros.

49. Grabaltar für Timotheos

Altar aus hellem Marmor. Bekrönung und Basis rundum vorkragend; im Profil der Bekrönung ein kleines Dübelloch; rechts oben ein Teil der Bekrönung und des Schaftes abgebrochen, zudem ist der Schaft im oberen Bereich auf den Schmalseiten deutlich abgearbeitet; auf der rechten Seite sind zwei Gegenstände dargestellt, möglicherweise Opferwerkzeug oder Kultgerät. Mittlere Kaiserzeit.

Laut Schwertheim verschollen, konnte im Hof vor der Moschee wiederentdeckt werden. Maße: H 84. B 44. T 41. Bh. 1,5–2,5.

Lit.: Perrot–Guillaume–Delbet 1872 Nr. 46; I.Hadrianoi 107.

[- - -]ΣΣΤΗ [σὺν τοῖς]
 [ἐαυτοῦ τέ]κνοις [- - -]
 [κὲ Ἀρτε]μίδωρ[ος - -]
 4 [- - -]φ κὲ Χ[- - - - -]
 [. . . γλ]υκυτά[τοις γο]-
 [νεῖς]ι Τιμόθ[εος τῶ]
 [ἐαυ]τοῦ πατρὶ [- - -]
 8 τὸν βωμὸν ἀν[εσ]-
 [τή]σμεν μνήμη[ς]
 [χ]άριν

[...] mit ihren Kindern [... und Arte]midor[os] für [...] und Ch[...] ihren süßesten Eltern, Timotheos hat für seinen Vater [...] den Altar aufgestellt zum Gedenken.

1 - - - - Perrot, Schwertheim. – 2 - -κνοι- - Perrot, Schwertheim. – 3 [Ἀρτε]μίδωρ[φ - -] Schwertheim. – 4 ΧΙ Schwertheim. – 5 [- γλ]υκυτ[άτω -] Perrot, Schwertheim. – 6 - - Τιμόθ[έφ - -] Perrot, Schwertheim. – 7 τοῦ πατρὶ Perrot, Schwertheim. – 8–9 - - τὸν βωμὸν ἀν[εστήσ]μεν. Schwertheim.

Das verstorbene Elternpaar wurde von seinen Kindern zusammen mit den Enkelkindern geehrt. Es ist unsicher, ob die Enkelkinder einzeln genannt werden oder nicht: Apollodoros und die Person, die ihm folgt, können entweder Brüder oder Kinder des Erstgenannten sein. Dazu kommt ein Sohn des Verstorbenen aus einer früheren Ehe (Timotheos).

Gelemiş Köyü

50. Stark umgearbeitetes Fragment einer Grabstele (?) aus weißem Marmor. Später umgearbeitet zu einer Türschwelle, wobei der linke Teil der Frontseite flächig um mehrere Zentimeter abgearbeitet wurde. Dort auch ein Loch (5 x 1,5) für einen Türriegel. Auch rechts wurde der Stein gekürzt. Die nicht abgearbeiteten Teile des Inschriftenfeldes sind stark abgetreten. Mittlere Kaiserzeit.

Gelemiş Köyü, Pelitören Mevkii, als Türschwelle am Eingang von Mustafa Altınsıks Haus. Maße: H 85. B 59. T 15. Bh. 3.

Lit.: Çaçu 2008, 38.

[- - γλ]υκυτάτη [- - -]
 [- - -] . γ σύν [- - -]
 [- - -] . . ΝΣ [- - -]

3 möglicherweise [μνήμ]ης vac. [χάριν]?

Grabstein für eine Frau, gestiftet wohl vom Gatten und den Kindern.

Hopandanişment

51. Zwei zusammengehörige Altarfragmente aus weißem Marmor. Von der Frontseite mit der Inschrift ist lediglich ein kleiner, ca. 11 cm breiter Steg auf der rechten Seite erhalten, darunter durch ein Band abgesetzt ein klar gearbeitetes Fußprofil mit Basis. Der linke Teil ist tief in den Stein abgearbeitet. Auf der rechten Seitenfläche haben sich Reste von Reliefschmuck (zwei Spindeln) erhalten. Mittlere Kaiserzeit.

Hopandanişment, Friedhof. Maße: H 80. B 42. T 37. Bh. 2,2–2,7.

Lit.: Frg. a: unpubliziert; Frg. b: I.Hadrianoi 114.

<i>Frg. a</i>	[- - -] . ΚΑ . .
	[- - -]εχουσα
	[- - -] . ΘΕΑΡΙΣ
4	[- - Θ]αύμασι
	[- - -]ης ἥτις
<i>Frg. a/b</i>	[- - -]ΟΙΚΟΝ
	[- - -]ας δὲ πα-
8	[- - -]ους • ΣΩΙ
	[- - -]α καὶ ευ-
	[- - -]σα • τοῦ
	[- - -] βωμὸν
12	[- - -]ΒΩΩΝ
	[- - τ]οῦτο
	[- - -]ς

3 Θεαρίς ?

Trotz des fragmentarischen Charakters lässt der Reliefschmuck (zwei Spindeln) den Schluss zu, dass es möglicherweise um den Schutz von Haus und Hof geht.

Harmancık

52. Grabaltar für Sosthenes

Altar aus grobkristallinem, weißem Marmor mit hohem Aufsatz über dem beschädigten Oberprofil. Die rechte Seite des Schaftes ist abgeschliffen. Die Inschrift setzt sich auf dem Fußprofil und der Basisleiste fort. Spätere Kaiserzeit.

Harmancık, Kepekdere mahallı, Kepekkarsi cami (vor der Moschee). Maße: H 109. B 46. T 40. Bh. 4–4,5 (Z. 1), 5 (Z. 2), 5,5 (Z. 3).

Ἀλέξαν-
 δρος Ε . ε-
 λεὺς κα[ῖ]
 4 Πάνφιλο-
 ς ἀδερφῶ
 Σωθένη *hedera*
 μνήμης χάριν
 8 ἔρρωσθε

Alexandros, der E(...), und Panphilos dem Bruder Sosthenes zum Gedenken. Seid begrüßt.

2–3 Ε.ελεὺς ist wohl ein Ethnikon.

Für den phonetischen Wechsel von /l/ zu /r/ in ἀδερφῶ vgl. I.Iznik 197 und 576; I.Kios 120. Siehe auch Threatte 1980, 483; Gignac 1976, 105. Für den Ausfall des /s/ in Σωθένη vgl. Threatte 1980, 506; Gignac 1976, 130.

Grüße an die Betrachter finden sich z. B. auch in AfP 22–23, 1973–1974, 205; TAM III 723; IosPE I² 485; CIG 3891 (Robert 1960, 436).

Bibliographie

- Adak 2007 = M. Adak, Zwei neue Archontenlisten aus Prusias ad Hypium. *Chiron* 37, 1–10
- Ameling 1984 = W. Ameling, Das Archontat in Bithynien und die *lex provinciae* des Pompeius. *EA* 3, 19–31
- Ameling 1985 = W. Ameling, *Lulia*. *ZPE* 59, 1985, 185–186
- Auzépy 2008 = M.-F. Auzépy, avec la collaboration de H. Çetinkaya, O. Delouis, J.-P. Grégois, M. Kaplan, A. Lamesa, Campagne de prospection 2007 de la mission Marmara. *Anatolia Antiqua* 16, 413–442
- Auzépy 2009 = M.-F. Auzépy, avec la collaboration de H. Çetinkaya, O. Delouis, J.-P. Grégois, M. Kaplan, A. Lamesa, Campagne de prospection 2008 de la mission Marmara. *Anatolia Antiqua* 17, 427–456
- Bagnall–Worp 1981 = R. Bagnall – K. A. Worp, Christian Invocations in the Papyri. *CE* 56, 112–133
- Baronowski 1981 = Z. Baronowski, *Inscriptions des factions à Alexandrie* (Varsovie)
- Bekker-Nielsen 2008 = T. Bekker-Nielsen, *Urban Life and Roman Politics in Roman Bithynia* (Aarhus)
- Berthiaume 1982 = G. Berthiaume, *Les rôles du mageiros: Études sur la boucherie, la cuisine et le sacrifice dans la Grèce ancienne* (Leiden)
- Blümner 1884 = H. Blümner, *Technologie und Terminologie der Gewerbe und Künste bei Griechen und Römern*. Dritter Band (Leipzig)
- Brélaz 2005 = C. Brélaz, *La sécurité publique en Asie Mineure sous le Principat (Ier–IIIème s. ap. J.-C.): institutions municipales et institutions impériales dans l’Orient romain* (Basel)
- Brélaz et alii 2007 = C. Brélaz – A. Andriomenou – P. Ducrey, *Les comptes du sanctuaire d’Apollon à Délion et le concours pan-béotien des Delia*. *BCH* 131, 235–308
- Bresson et alii 1999 = A. Bresson – T. Drew-Bear – C. Zuckerman, *Une dédicace de primipilaires à Novae pour la victoire imperial*. *AntTard* 3, 139–146
- Buck 1945 = C. D. Buck – W. Petersen, *A reverse index of Greek nouns and adjectives, arranged by terminations with brief historical introductions* (Chicago)
- Çaçu 2005 = A. Çaçu, Zeus Kersoullos. 1. *Burza Turizm Simpozyumu*, 30 Eylül – 2 Ekim (Bursa), 453–468
- Çaçu 2007 = A. Çaçu, Zeus Ktesios (Ios Ktesioy). *Bursa Araştırmaları* 18, 33–36

- Çaçu 2008 = A. Çaçu, Pelitören Kilisesi. *Bursa Araştırmaları* 19, 36–39
- Çaçu 2010 = A. Çaçu, Yaşayan tanıkların dili ile: Keles (Bursa)
- Campanile 1993 = M. D. Campanile, Il koinon di Bitinia. *BEIΘYNIAPXAI e APXONTEZ TOY KOINOY TQN EN BEIΘYNIA EΛΛHNQN*. *SCO* 43, 343–357
- Chantraine 1968–1980 = P. Chantraine, Dictionnaire étymologique de la langue grecque: histoire des mots (Paris)
- Cook 1925 = A. B. Cook, *Zeus: A Study in Greek Religion* (Oxford)
- Corsten 1990 = T. Corsten, *Caesarea Germanice*. *EA* 15, 19–48
- Corsten 1991 = T. Corsten, *Neue Denkmäler aus Bithynien*. *EA* 17, 79–100
- Corsten et alii 1998 = T. Corsten – T. Drew-Bear – M. Özsaıt, *Forschungen in der Kibyrtis*. *EA* 30, 47–80
- Deininger 1965 = J. Deininger, *Die Provinziallandtage der römischen Kaiserzeit* (München)
- Dreyer–Aybek 2010 = B. Dreyer – S. Aybek, *Neues vom proconsul Asiae Sempronius Senecio aus Apollonia am Rhyndakos*. *ZPE* 173, 119–123
- Drew-Bear 1978 = T. Drew-Bear, *Nouvelles Inscriptions de Phrygie* (Paris)
- Drew-Bear–Naour 1990 = T. Drew-Bear – C. Naour, *Divinités de Phrygie*. *ANRW II* 18.3, 1907–2044
- Durand 1979 = J.-L. Durand, *Bêtes grecques*, in: M. Detienne – J.-L. Vernant, *La cuisine de sacrifice en pays grec* (Paris), 133–166
- Feissel 1983 = D. Feissel, *Recueil des inscriptions chrétiennes de Macédoine du IIIe au VIe siècle*, *BCH Suppl.* 8 (Paris)
- Feissel 1992 = D. Feissel, *Notes d'épigraphie chrétienne (VIII)*. *BCH* 116, 383–407
- Felle 2006 = A. Felle, *Biblia epigraphica: la sacra scrittura nella documentazione epigrafica dell'orbis christianus antiquus (III–VIII secolo)* (Bari)
- Fernoux 2004 = H.-L. Fernoux, *Notables et élites des cités de Bithynie aux époques hellénistique et romaine. IIIe siècle av. J.-C. – IIIe siècle ap. J.-C. Essai d'histoire sociale* (Lyon)
- Frisk 1960–1972 = H. Frisk, *Griechisches etymologisches Wörterbuch* (Heidelberg)
- Fuchs–Delbarre–Bärtschi 2009 = M. E. Fuchs – S. Delbarre–Bärtschi, *Fouilles suisses à Derecik, Büyük-orhan, province de Bursa (Turquie): Rapport préliminaire* (2009). *Antike Kunst* 52, 164–179
- Gawlinski 2012 = L. Gawlinski, *The Sacred Law of Andania – A New Text and Commentary* (Berlin)
- Gignac 1976 = F. T. Gignac, *A grammar of the Greek papyri of the Roman and Byzantine periods, I* (Milan)
- Gill 1991 = D. Gill, *Greek Cult Tables*, *Harvard Diss.* 1991
- Ginouvès 1998 = *Dictionnaire méthodique de l'architecture grecque et romaine. Tome III. Espaces architecturaux, bâtiments et ensembles* (Rom)
- Haensch–Weiss 2005 = R. Haensch – P. Weiss, *Gewichte mit Nennung von Statthaltern von Pontus und Bithynia*. *Chiron* 35, 443–498
- Haensch–Weiss 2007 = R. Haensch – P. Weiss, „Statthaltergewichte“ aus Pontus und Bithynia. *Neue Exemplare und neue Erkenntnisse*. *Chiron* 37, 183–218
- Hall–Waelkens 1982 = A. Hall – M. Waelkens, *Two Dokimeian sculptors in Iconium*. *AS* 32, 151–155
- Hellmann 1992 = M.-C. Hellmann, *Recherches sur le vocabulaire de l'architecture grecque, d'après les inscriptions de Délos* (Paris)
- Hepding 1910 = H. Hepding, *Die Arbeiten zu Pergamon 1908–1909. II Die Inschriften*. *MDAI(A)* 35, 401–493
- Herda 2006 = A. Herda, *Der Apollon-Delphinios-Kult in Milet und die Neujahrsprozession nach Didyma. Ein neuer Kommentar der sog. Molpoi-Satzung* (Mainz)
- Herrmann 1962 = P. Herrmann, *Ergebnisse einer Reise in Nordostlydien* (Wien)
- Jones 2012 = C. P. Jones, *Zeus Anabatēnos and Zeus Kersoullos*. *ZPE* 180, 233–236
- Kaplanoglu–Elbas 2009 = R. Kaplanoglu – A. Elbas, *Antik Dönem'de Uludağ'ın Kutsal Vadisi, Bursa-Keles İlçesi Akçapınar, Belenören, Haydar, Mentşe Köyleri* (Istanbul)
- Kenyon 1899 = F. G. Kenyon, *The Palaeography of Greek Papyri*, London [= A. Oikonomides, *Abbreviations in Greek Inscriptions, Papyri, Manuscripts and Early Printed Books*, Chicago 1975, 127–130]

- Kienast 2004 = D. Kienast, Römische Kaisertabelle. Grundzüge einer römischen Kaiserchronologie (Darmstadt³)
- Kramer 1978 = J. Kramer, Vom Vulgärlatein zum Italienischen. Bemerkungen zu einer Stele aus Rom. ZPE 31, 291–294
- Kramer 1980 = J. Kramer, Ein weiterer Beleg für *Lulius = Iulius: ΛΟΥΛΙΑΝΗ. ZPE 39, 237–238
- LeBas–Waddington 1870 = Ph. LeBas – W. H. Waddington, Inscriptions Grecques et Latines recueillies en Asie Mineure par Ph. LeBas et W. H. Waddington (Voyage archéologique en Grèce et en Asie Mineure. Inscriptions Tome III) (Paris)
- Magie 1950 = D. Magie, Roman Rule in Asia Minor to the End of the Third Century after Christ (Princeton)
- Marek 2003 = C. Marek, Pontus et Bithynia. Die römischen Provinzen im Norden Kleinasien (Mainz)
- Marek 2010 = C. Marek, Geschichte Kleinasien in der Antike (München²)
- Milner 2004 = N. P. Milner, Ancient Inscriptions and Monuments from the Territorium of Oinoanda. AS 54, 47–78
- Mischkowski 1917 = H. Mischkowski, Die heiligen Tische im Götterkultus der Griechen und Römer (Königsberg)
- Mitchell–French 2012 = S. Mitchell – D. French, The Greek and Roman Inscriptions of Ankara (Ancyra) (München)
- Mordtmann 1863 = A. D. Mordtmann, Inschriften aus Bithynien. SB Bayer. Akad. Wiss. 1, 12, 206–241
- Nilsson 1908 = M. P. Nilsson, Schlangenstele des Zeus Ktesios. MDAI(A) 33, 279–288
- Nilsson 1938 = M. P. Nilsson, Vater Zeus. ARW 35, 161–163
- Nollé 2007 = J. Nollé, Kleinasiatische Losorakel, Astragal- und Alphabetchresmologien der hochkaiserzeitlichen Orakelrenaissance (München)
- Nollé–Şahin–Vorster 1985 = J. Nollé – S. Şahin – Ch. Vorster, Katalog der Inschriften im Museum von Alanya. EA 5, 125–146
- Onur 2011 = F. Onur, New inscriptions from Hadrianoi pros Olympon (Mysia). Olba 19, 331–348
- Parker 2010 = R. Parker, A Funerary Foundation from Hellenistic Lycia. Chiron 40, 103–123
- Perrot 1872 = G. Perrot – E. Guillaume – J. Delbet, Exploration archéologique de la Galatie et de la Bithynie, d'une part de la Mysie, de la Phrygie, de la Cappadoce et du Pont I (Paris)
- Philippson 1913 = A. Philippson, Reisen und Forschungen im westlichen Kleinasien, III (Gotha)
- Ramsay 1897 = W. M. Ramsay, The Cities and Bishoprics of Phrygia. 1.2: West and West-Central Phrygia (Oxford)
- Reynolds–Speidel 1985 = J. Reynolds – M. Speidel, A veteran of Legio I Parthica from Carian Aphrodisias. EA 5, 31–35
- Riethmüller 2005 = J. Riethmüller, Asklepios: Heiligtümer und Kulte, 2 Bde. Studien zu antiken Heiligtümern (Heidelberg)
- Robert 1937 = L. Robert, Études anatoliennes. Recherches sur les inscriptions grecques de l'Asie Mineure (Paris)
- Robert 1938 = L. Robert, Études épigraphiques et philologiques (Paris)
- Robert 1948 = L. Robert, Hellenica VI (Paris)
- Robert 1949 = L. Robert, Hellenica VII (Paris)
- Robert 1958 = L. Robert, Philologie et géographie. I Satala de Lydie, Kérassai et Nonnos, Dionysiaques XIII. Anatolia 3, 137–144
- Robert 1960 = L. Robert, Hellenica XI–XII (Paris)
- Robert 1962 = L. Robert, Villes d'Asie Mineure. Études de géographie ancienne (Paris²)
- Robert 1969 = L. Robert, Les inscriptions, in J. des Gagniers (éd.), Laodicée du Lycos, le Nymphée (Québec)
- Robert 1974 = L. Robert, Inscriptions de Thessalonique. RPh 48, 180–246
- Robert 1975 = L. Robert, Une nouvelle inscription grecque de Sardes. CRAI, 306–330
- Robert 1977 = L. Robert, Sur des inscriptions d'Éphèse. 11 Sur une lettre d'un proconsul d'Asie. RPh 51, 7–14

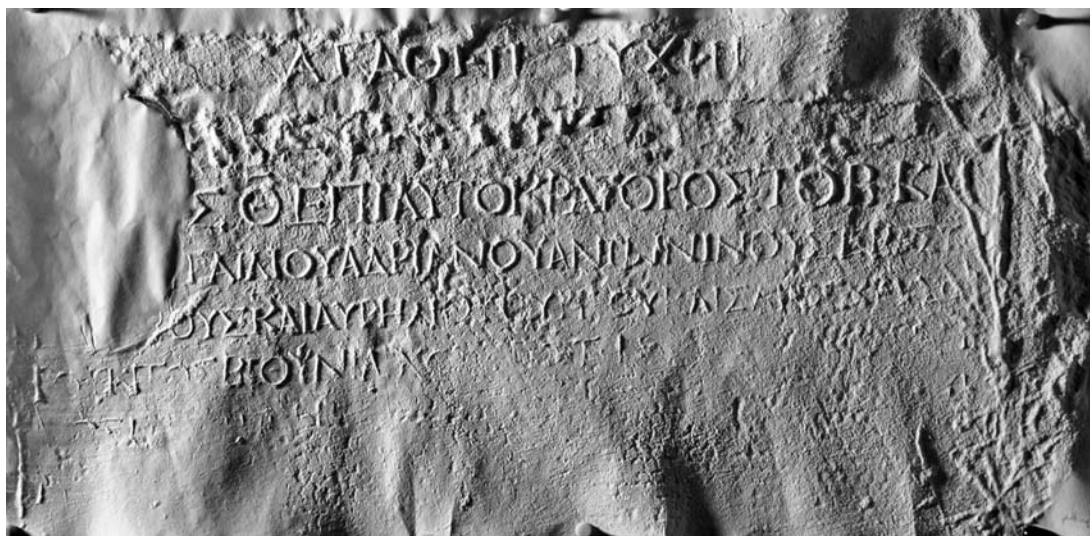
- Robert 1980 = L. Robert, *A travers l'Asie Mineure. Poètes et prosateurs, monnaies grecques, voyageurs et géographie* (Paris)
- Rogers 1991 = G. Rogers, *The Sacred Identity of Ephesos* (London)
- Rousset–Zachos 2012 = D. Rousset – G. Zachos, *Nouveaux monuments inscrits de Tithoréa en Phocide*. *Chiron* 42, 459–508
- Şahin 1977 = S. Şahin, *Ein Stein aus Hadrianoi in Mysien in Bursa*. *ZPE* 24, 257
- Şahin 1978 = S. Şahin, *Bithynische Studien. Bithynia Incelemeleri* (Bonn)
- Şahin 1986 = S. Şahin, *Studien über die Probleme der historischen Geographie des nordwestlichen Kleinasien I*. *EA* 7, 125–152
- Şahin 2001 = N. Şahin, *Zeus'un Anadolu kültleri* (Istanbul)
- Şahin et al. 2011 = M. Şahin – Y. Polat – Th. Zimmermann, *Der Hafen von Kapanca: ein neuer Vorschlag zur Lokalisation der Stadt Caesarea Germanica*. *Olba* 19, 203–232
- Schwabl 1993 = H. Schwabl, *Zum Kult des Zeus in Kleinasien*, in G. Dobesch – G. Rehrenböck (Hrsg.), *Die epigraphische und altertumskundliche Erforschung Kleinasien: Hundert Jahre Kleinasiatische Kommission der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Akten des Symposiums vom 23. bis 25. Oktober 1990 (Wien)*, 329–338
- Schwertheim 1981–1983 = E. Schwertheim, *Forschungen in Mysia Olympene, Akurgal'a armağan* (Festschrift Akurgal). *Anadolu (Anatolia Antiqua)*, 22 [1989], 283–295
- Solin 1996 = H. Solin, *Die stadtrömischen Sklavennamen. Ein Namenbuch, I* (Berlin)
- Stengel 1910 = P. Stengel, *Opferbräuche der Griechen* (Leipzig)
- van Straten 1995 = F. T. van Straten, *Hiera Kala. Images of Animal Sacrifice in Archaic and Classical Greece* (Leiden)
- Threatte 1980 = L. Threatte, *The Grammar of Attic Inscriptions, I* (Berlin–New York)
- Voutiras 1999 = E. Voutiras, *Opfer für Despoina: Zur Kultsatzung des Heiligtums von Lykosura IG V 2, 514*. *Chiron* 29, 233–248
- Wiegand 1904 = Th. Wiegand, *Reisen in Mysien*. *MDAI(A)* 29, 254–339
- Wiemer 2003 = H.-U. Wiemer, *Käufliche Priestertümer im hellenistischen Kos*. *Chiron* 33, 263–310
- Wilhelm 1914 = A. Wilhelm, *Urkunden aus Messene*. *JÖAI* 17, 1–120 [= *Kleine Schriften* 2.1, 467–586]
- Wörle–Lehmler 2006 = M. Wörle – C. Lehmler, *Neue Inschriftenfunde aus Aizanoi IV: Aizanitica Minora II*. *Chiron* 36, 45–111
- Zgusta 1964 = L. Zgusta, *Kleinasiatische Personennamen* (Prag)
- Zgusta 1984 = L. Zgusta, *Kleinasiatische Ortsnamen* (Heidelberg).

Özet

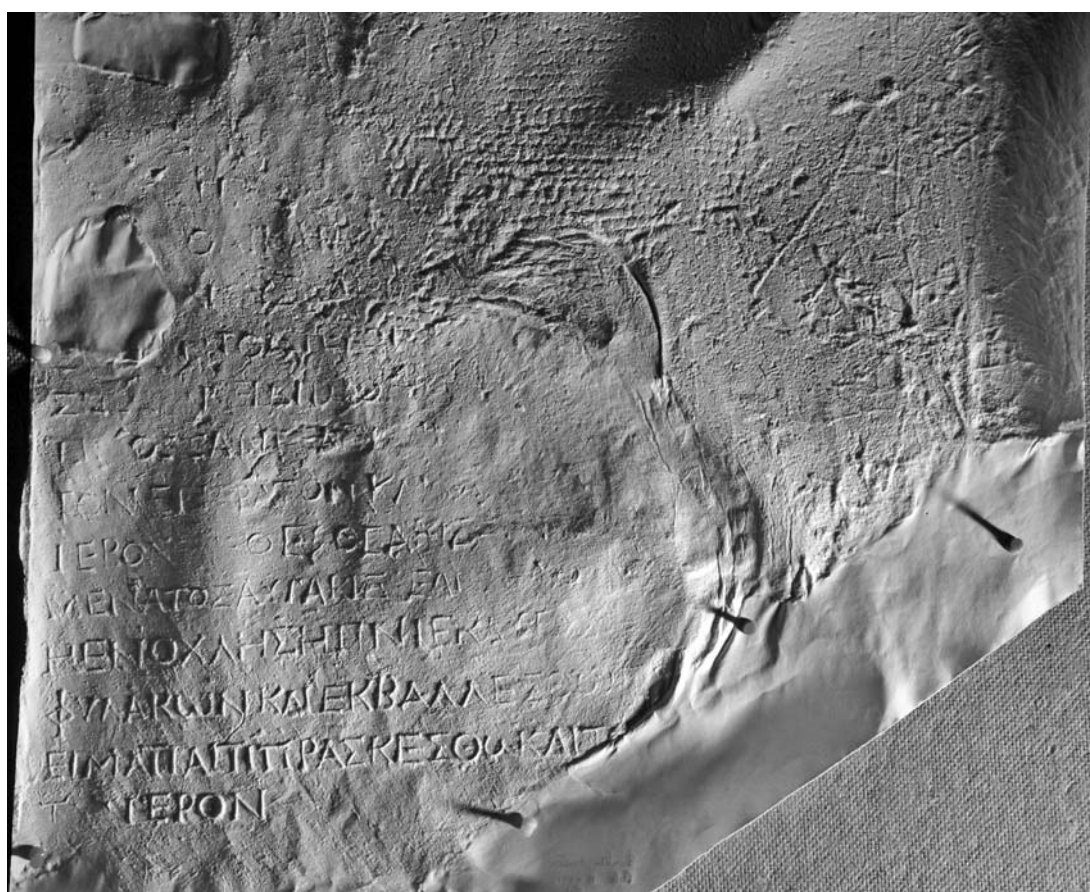
2008–2011 yılları arasında Bursa Uludağ Üniversitesi tarafından yapılan yüzey araştırmaları sırasında Keleş ve Orhaneli bölgelerinde çok sayıda yeni yazıt belgelenmiş ve yayınlanmış olanlar yerinde yayınlarıyla karşılaştırılmışlardır. Burada bu bölge hakkındaki bilgilerimizi düzelten 51 yazıt tanıtılmaktadır. Şimdi Asia eyaleti ile Bithynia eyaleti arasındaki sınırın daha kesin olarak belirlenmesi mümkün olabilmektedir; artık Olympos dağ silsilesi değil, Rhyndakos nehrinin Asia eyaleti ile Bithynia eyaleti arasındaki sınırı oluşturduğu anlaşılmaktadır. Ayrıca çok sayıda Zeus Kersoullos'a sunulmuş adak yazıtı bu kültür bölgesel düzeydeki önemini kanıtlamaktadır. Bu kültürün merkezi de Keleş'in güneybatısında Tazlaktepe'de bir bilicilik merkezini de kapsayan kutsal alandır.



Nr. 1



Nr. 1 Z. 1-7 (Abklatsch)



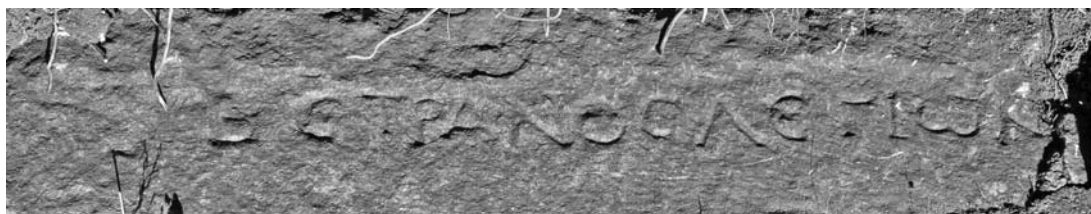
Nr. 1 Z. 8-25 (Abklatsch)



Nr. 2



Nr. 3



Nr. 4



Nr. 5



Nr. 6



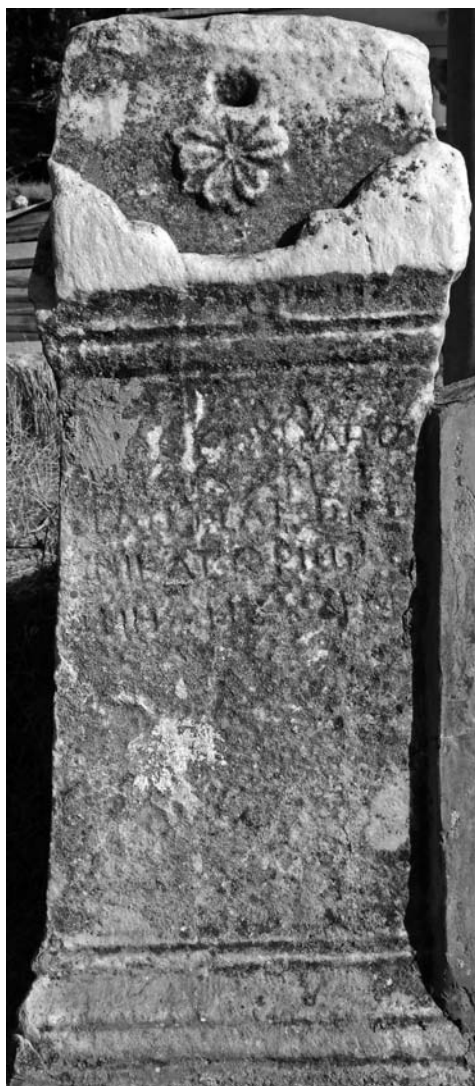
Nr. 7



Nr. 8



Nr. 12



Nr. 9



Nr. 10



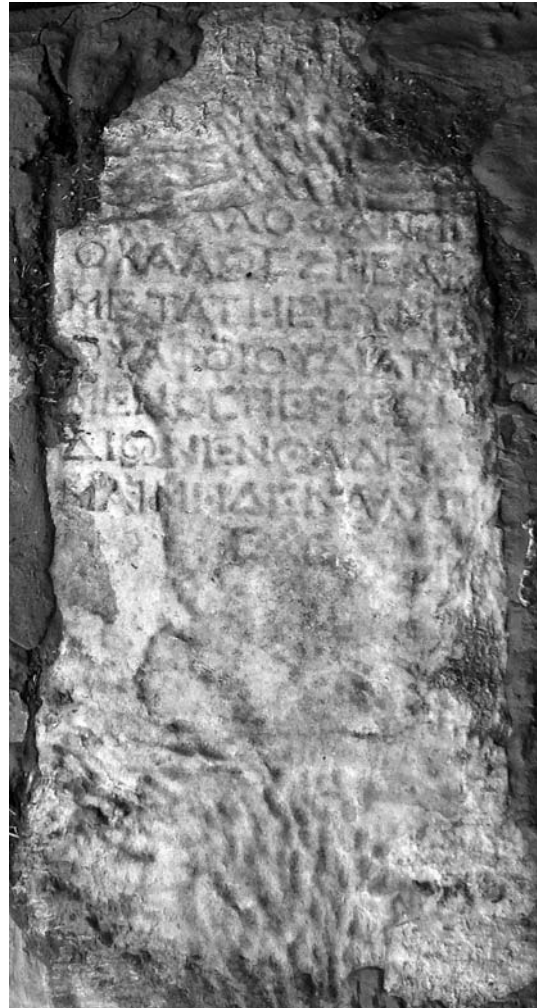
Nr. 16



Nr. 11



Nr. 11, Detail mit Inschrift



Nr. 13



Nr. 14



Nr. 15



Nr. 17



Nr. 18, Abklatsch



Nr. 19, Abklatsch



Nr. 20



Nr. 21



Nr. 22



Nr. 23



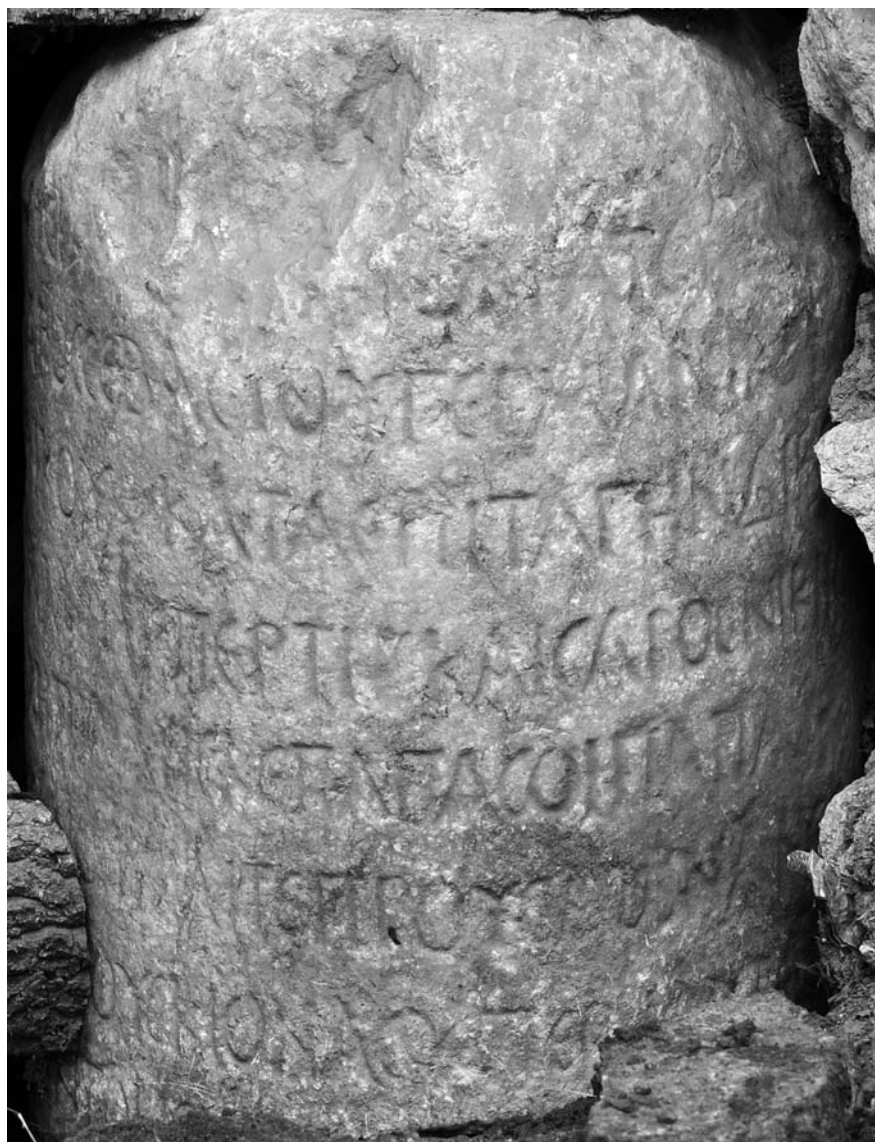
Nr. 24



Nr. 26



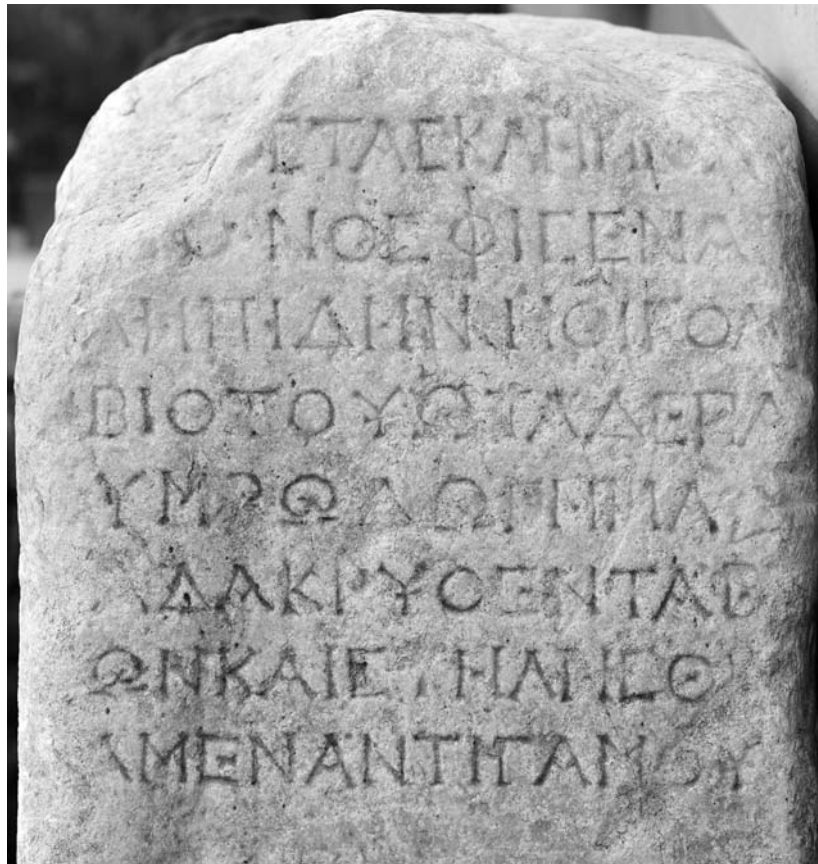
Nr. 27



Nr. 31



Nr. 33



Nr. 34



Nr. 35



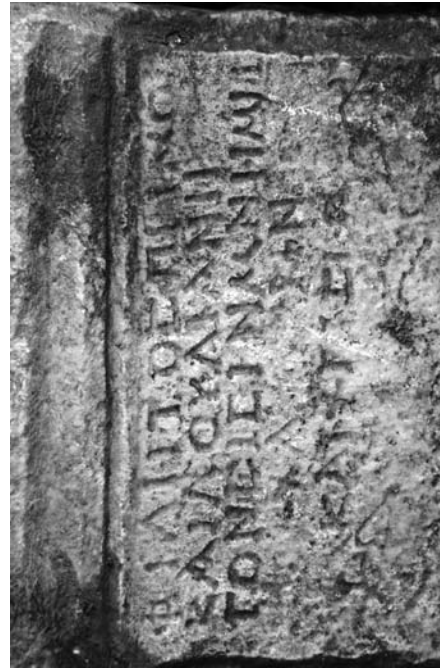
Nr. 36



Nr. 37



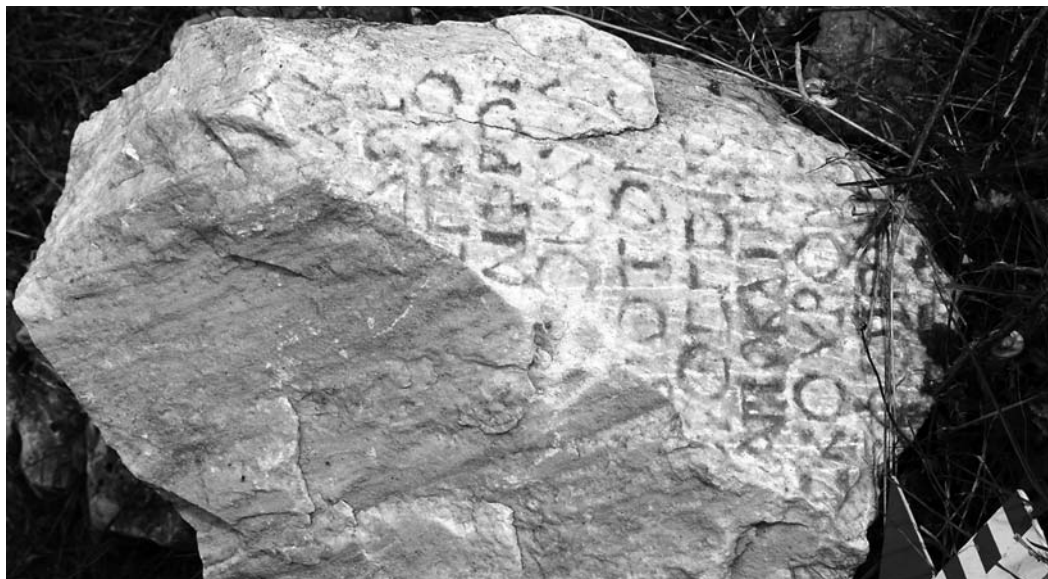
Nr. 39



Nr. 40



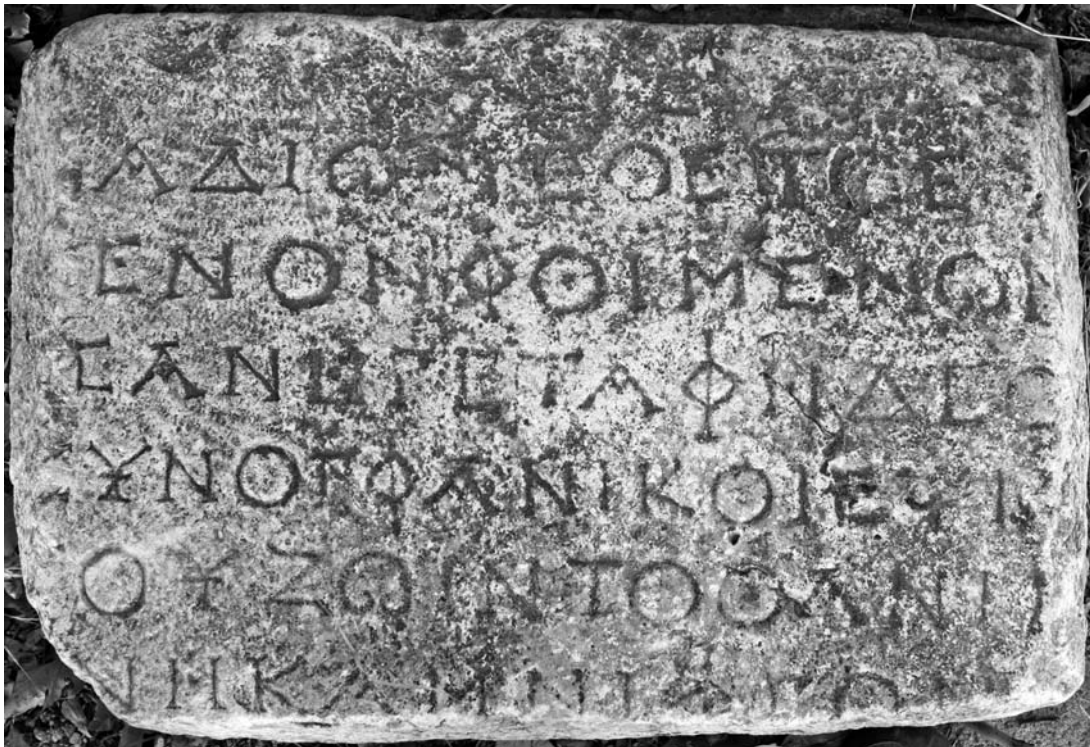
Nr. 38



Nr. 42



Nr. 41



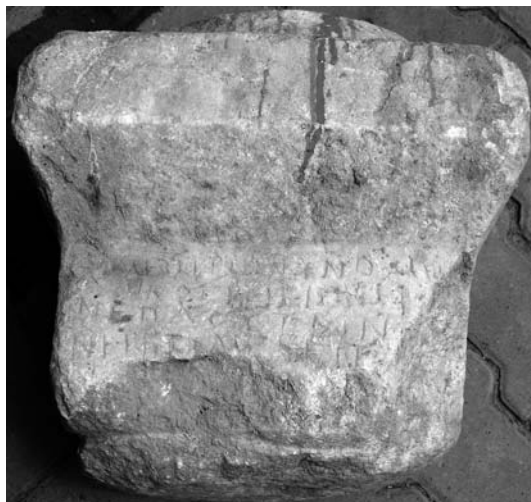
Nr. 43



Nr. 44



Nr. 45



Nr. 46



Nr. 47



Nr. 48



Nr. 49



Nr. 50



Nr. 52



Nr. 51